

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 168.

Montag, 23. Juli 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zähler frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 7 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebogens bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Gostischestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Pionierübungen.

Das Königl. Sächs. Pionier-Bataillon Nr. 22 wird

a) am 23. und 24. Juli ds. Js. } von früh 6 Uhr bis 12 Uhr
 b) vom 13. bis 18. August ds. Js. } mittags

auf dem Wasserübungsplatz Forberge und

c) am 1., 2. und 3. August ds. Js. während später bekannt zu gebenden Zeiten bei Kreinitz und Gröbba Brückenschläge über die Elbe abhalten, weshalb folgende Anordnungen getroffen werden:

- 1) Während der Dauer der Übungen ist der Elbstrom für die Schifffahrt im Allgemeinen gesperrt und kann nur auf den ungehinderten Personenverkehr Rücksicht genommen werden.
- 2) Beide Ufer sind während der Dauer der Übungen sowohl im Bereiche der Brückenstellen (Übungsstellen) als auch 300 m ober- und unterhalb derselben von Schifffahrt und Fährerei freizuhalten.
- 3) Die zu Tal gehenden Schleppdampfer und Frachtschiffe sowie die Fährerei haben während der Übungen auf dem Wasserübungsplatz Forberge und bei Gröbba, bei Gröbba-Riesa und bei Moritz, und wenn nötig, an der Rosenmühle, während der Übungen bei Kreinitz, bei Ischepa und bei Gröbba zu stellen.
- 4) Die zu Berg gehenden Schleppzüge oder Segelschiffe haben zufolge der erstgenannten Übungen in Ischepa bez. an den unteren Elbhäusern bei Hoberßen und wegen der letztgenannten unterhalb Kreinitz vor Anker zu gehen oder zu stellen, wobei darauf zu achten ist, daß die Durchfahrt für die Personenschiffe und Fahren frei bleibt.
- 5) Die Sperrung beginnt, sobald die ober- und unterhalb der Übungsstellen in Pontons oder auf dem Land aufgestellten Zivil- oder Militärposten zwei übereinander befestigte rote Laternen, bei Tage zwei rote Flaggen hissen. Bei Aufhebung der Sperrung werden die Flaggen eingezogen.
- 6) Beim Abfahren der Schiffe und Flöße nach Freigabe der Fahrt ist die Reihenfolge der Ankunft am Stellplatz genau innezuhalten und hierbei, sowie auch bei allen sonstigen Maßnahmen vor, während und nach der Sperrung den Weisungen der Strompolizeibeamten und der aufgestellten Posten unweigerlich Folge zu leisten.
- 7) Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Riesa, am 21. Juli 1906.
 Königl. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

Dienstag, den 24. Juli 1906, vorm. 10 Uhr,
 kommen im hiesigen Auktionslokale einige Hundert Flaschen Wein, Champagner und Likör, 1 großes braunes Bärenfell, 1 Nähmaschine, 1 Steg- und 1 Nähtisch, 1 große Badewanne, 4 Stühle, 1 Regulator und 1 Bild gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
 Riesa, am 19. Juli 1906.
 Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die für den Neubau eines Arbeiterwohngebäudes auf Rittergut Göhlis erforderlich werdenden
Klempnerarbeiten
 gelangen hiermit zur öffentlichen Ausschreibung.
 Angebotsformulare, die im Stadtbauamt gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden können, sind ausgefüllt bis
Freitag, den 27. Juli 1906, vormittags 10 Uhr
 daselbst wieder einzureichen.
 Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte volljährige Vertreter der Eröffnung der Angebote beimohnen.
 Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.
 Riesa, den 23. Juli 1906.
 Der Rat der Stadt Riesa.

Die Räumung des Gröbba-Elsterweider Floßkanals auf 5537 m Länge von der Gröbbaer Schleuse bis zu den Ein- und Ausladestellen des Eisenwerkes soll verdingt werden.
 Preislisten können gegen Erlegung der Schreibgebühren bei der unterzeichneten Straßen- und Wasser-Bauinspektion entnommen werden, woselbst auch die Ausschreibungsbedingungen und Pläne eingesehen sowie alle Auskünfte eingeholt werden können.
 Die Preislisten sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot über Kanalräumung“ versehen bis spätestens den 4. August d. J. mittags 12 Uhr bei der Straßen- und Wasser-Bauinspektion I, Meißner rechts, Hasenstr. 45, einzureichen, woselbst sie in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber eröffnet werden sollen.
 Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Gebote bleibt vorbehalten.
 Meißner, am 20. Juli 1906. Königl. Straßen- und Wasser-Bauinspektion I.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 23. Juli 1906.

Morgen und übermorgen findet die Besichtigung der 32. Feldartillerie-Brigade statt, die zurzeit ihre Schießübung auf dem Truppenübungsplatz Zeitzain abhält. Am Dienstag wird das Feldartillerie-Regiment Nr. 28 nach einer Paradeübung um 7 Uhr vorm. im Beisein Sr. Excellenz des kommandierenden Generals Grafen Witzthum von Eckardt abteilungsweise im Schießen beschäftigt werden. Diese Besichtigung gewinnt dadurch besonders an Interesse, daß ihr auch der preussische Inspekteur der Feldartillerie-Regimenter von Schmidt beimohnen wird. Bekanntlich ist es seit einigen Jahren üblich, daß der preussische Inspekteur im Einverständnis mit Sr. Maj. dem Könige alljährlich im Schießen einer sächsischen Feldartillerie-Brigade zugegen ist und darnach sowohl Sr. Maj. dem Kaiser als auch Sr. Maj. dem Könige über seine Wahrnehmungen berichtet. Am Mittwoch wird das Feldartillerie-Regiment Nr. 64 nach einer taktischen Übung einer Abteilung das Prüfungsschießen im Regimentsverbande abhalten. Am Donnerstag treten die beiden Regimenter ihren Rückmarsch nach ihren Standorten wieder an.

Dem Vernehmen nach ist der hiesige Ratskeller nunmehr weiter verpachtet worden und zwar an Herrn Gustav Böndel, langjähriger Oberkellner bester Hotels, zuseht im Hotel Mohr in Forst i. L. Die Uebnahme soll noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

Die Bekanntmachung betr. die in vor. Nr. bereits erwähnten Pionierübungen befindet sich im amtlichen Teil d. Bl. Es ist daraus das Nähere zu ersehen und seien Interessenten, insbesondere die Schifferkreise auf die verlassenen Verfügungen hingewiesen.

Aus Anlaß des 25jährigen Geschäftsjubiläums hatte der Besitzer der Riesauer Wagenfabrik, Herr Ingenieur Emil Zeitler, vorgestern abend seine Beamten und Arbeiter nebst Frauen zu einem Sommerfeste im Gesellschaftshause — bestehend in Gartenkonzert, Abendessen und Tanzchen — eingeladen. Das Fest nahm einen sehr schönen, harmonischen Verlauf. Es zeigte sich wiederum das gute Einvernehmen, das dort zwischen Arbeitgeber und

Arbeitnehmer herrscht. Die rührigen Wirtsleute, Herr und Frau Moritz, ließen es sich auch angelegen sein, ihre Gäste zu erfreuen zu stellen.

Der Radfahrerverein „Wanderer“ beging sein 5-jähriges Bestehen gestern nachmittags im Schützenhause durch ein Sommerfest, zu dem sich auch von auswärts Sportgenossen eingefunden hatten. Das Fest bestand in Vogelschießen, Scheibenschießen mit Tisch- und Karussellbelustigung. Nebenbei konzertierte die Stadttapelle. Abends folgte im Saale ein gutbesuchter Ball, der durch einige gut geführte Reigen und durch Kunstfahren eines Rades noch besonders ausgezeichnet wurde.

Beim Passieren durch die im Umbau befindliche Eisenbahnbrücke bei Wittenberg wurde ein großes böhmisches Floß quer vor die Brücke getrieben, wobei es mitten durchbrach. Ein Teil des Floßes ritz ein auf einem Rahmen an der Brücke errichtetes Arbeitsgerüst um; die 6 darauf beschäftigten Arbeiter konnten sich glücklicherweise retten. Die Teile des Floßes konnten durch einen Dampfer geborgen werden.

Herr Kaufmann Bernh. Müller schreibt uns: Kürzlich wies ich auf das Auftreten des Traubenschimmelpilzes (Echter Mehltau, Oidium Tuckeri, Keschering) hin, worauf wohl jeder einsichtige Weinstockbesitzer ein abermaliges Schwefeln vorgenommen hat. Von verschiedenen Seiten sind mir nun Proben von Blättern und Traubchen vorgelegt worden, aus denen zu ersehen war, daß sich nicht allein der Schimmelpilz, sondern auch die Blattfallkrankheit (Falscher Mehltau, Peronospora viticola) eingefunden hat. Besterem Pilze muß durch eine wässrige Lösung von Kupfervitriol, Kalk und Zucker oder bequemer durch eine solche von Kupferkieselsulfatmehl zu Gelbe gegangen werden. — Obgleich ich mich in dem im Frühjahr gehaltenen Vortrage, der im „Riesauer Tageblatt“ zum Abdruck kam, über die Natur beider Erkrankungen ausführlich verbreitet hatte, will ich die Merkmale derselben nochmals in Kürze zur Kenntnis bringen. Das Oidium zeigt sich dem unbewaffneten Auge als ein schgrauer Anflug auf den Blättern, Stengeln und den kleinen Beeren, welche letztere dann aufplatzen, sodas die Kerne heraustreten. Die Trauben reifen nicht, sondern beginnen zu faulen, während sich das

unvollkommen reisende Rebholz mit schwärzlichen oder rotbraunen Flecken bedeckt. Bei Vorhandensein von Peronospora dagegen steht man auf der Unterseite der Blätter, so lange sie noch frisch grün sind, um die Rippen gelagert weiße, edige Pilze, die an salpetrige Maueranschwüngen erinnern. Die Beeren bekommen schmutzblaue Flecke, brünnen sich und schrumpfen allmählich. Mit der Zeit entblättert der Stock, sodas auch die gesund gebliebenen Beeren nicht ausreifen können.

Mutmaßlich infolge Selbstentzündung von dort lagerndem Heu brach heute morgen im Dachstuhl des Karl Jentsch'schen Hauses in Göhlis Feuer aus, das durch herbeilebende tatkräftig eingreifende Leute zwar bald unterdrückt werden konnte, immerhin aber einigen Schaden verursacht hat.

Angeichts der jetzigen Hauptreisezeit sei auf eine im Bereiche der deutschen Eisenbahnen geltende Bestimmung aufmerksam gemacht, die noch wenig bekannt zu sein scheint, deren Nichtbeachtung aber für den Reisenden in der Regel Verdrus, sowie Zeit- und Geldverlust im Gefolge hat. Sehr häufig sind nämlich die Fälle, in denen Reisende auf einen anderen Weg geraten als für den ihre Fahrkarte gilt und zwar nur deshalb, weil sie sich vorher nicht über den Lauf des Zuges und etwaiger im Zuge befindlicher Kurzwagen unterrichten oder weil sie während der Fahrt zu sorglos, mitunter wohl auch der Meinung sind, daß das Schaffnerpersonal die Pflicht habe, jeden Reisenden auf Grund seiner Fahrkarte genau im Auge zu behalten, damit er das Ziel- oder Umsteigen nicht veräume und richtig an sein Ziel gelange. Daß dies den Schaffnern gar nicht möglich ist, namentlich da die Fahrkartenkontrolle in der Hauptsache an den Bahnsteigen erfolgt, muß wohl jeder Reisende einsehen. Nach der Verkehrsordnung haben die Bahnbediensteten bei Ankunft auf einer Station den Namen derselben, die Dauer des Aufenthaltes, sowie den etwa stattfindenden Wagenwechsel auszurufen und — sobald der Zug stillsteht — nach der zum Aussteigen bestimmten Seite die Türen derjenigen Wagen zu öffnen, aus denen Reisende aussteigen verlangen. Hierzu ist im deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif aus-

drücklich bestimmt: Jeder Reisende hat selbst dafür zu sorgen, daß er auf den Wagenwechselstationen und auf Stationen, auf welchen Jäger nach verschiedenen Richtungen halten, in den richtigen Zug gelange, sowie daß er am Ziele seiner Reise den Wagen verlasse. Es ist deshalb jedem Reisenden sehr zu empfehlen, sich vorher genau darüber zu unterrichten, welche Strecke der Zug zurücklegt und wo ein Umsteigen bei seiner Reise nötig ist. In sogenannte Kurzwagen, die durch besondere Schilder kenntlich gemacht sind, steigt man nicht ein, ohne darüber Gewißheit zu haben, wohin der Wagen läuft und auf welcher Station er etwa vom Zug getrennt wird, denn viele Verschleppungen von Reisenden kommen dadurch vor, daß solche Wagen auf Uebergangstationen abgehoben und nach einer andern Richtung geleitet werden, während der oder jener Insasse des Wagens die Richtung des ersten Zuges beizubehalten hatte. Es genügt auch nicht, daß man an den Kurzwagen nur die Endstationen, zwischen denen der Wagen läuft, oberflächlich liest, sondern man muß auch die Wegevorschriften studieren, weil bei größeren Entfernungen wie zwischen Dresden-Möln, Dresden-Greifswalde, Dresden-Wien, Dresden-München usw. immer verschiedene Bahnhöfe in Frage kommen, die sich über erst unterwegs trennen. Wer auf einer Linie betreten wird, für die keine Fahrkarte nicht gilt, hat nachzuzahlen, häufig sogar das Doppelte des gewöhnlichen Fahrgeldes, abgesehen von dem Zeitverlust, der entsteht, um wieder auf den richtigen Weg zu gelangen. — Im übrigen aber sollte die Bahn die richtige Beförderung ihrer Fahrgäste sich mit aller Sorgfalt angelegen sein lassen und bei Irrfahrten in lokaler Weise verfahren.

— In mehreren an den Bundesrat gerichteten Eingaben ist Klage darüber geführt worden, daß in sehr vielen kaufmännischen Geschäften die Zahl der Lehrlinge im Mißverhältnisse zu dem Umfang und der Art des Betriebes stehe, und daß die Prinzipale deshalb außerstande seien, den ihnen nach § 76 des Handelsgesetzbuches obliegenden Verpflichtungen hinsichtlich der Ausbildung der Lehrlinge zu genügen. Ein Einspruch der unteren Verwaltungsbehörden gemäß § 139e verbunden mit § 128 der Gewerbeordnung sei aber nur in seltenen Fällen zu verzeichnen. Die Zurückhaltung der Behörden beruhe nach den gemachten Beobachtungen teils darauf, daß ihnen die Bestimmungen der erwähnten Paragraphen unbekannt und nicht geläufig seien, teils darauf, daß die ihnen von der Handelskammer erstatteten Gutachten meist parteiisch zugunsten des bestehenden Zustandes ausfielen. Es sei deshalb erforderlich, daß der Bundesrat gemäß §§ 139e verbunden mit § 128, Absatz 2 der Gewerbeordnung Vorschriften über die höchste Zahl der Lehrlinge erlasse, die in Betrieben des Handelsgewerbes gehalten werden dürfen. Wegen die Einführung einer solchen Vorschrift hat sich kürzlich mit aller Entschiedenheit die Handelskammer des Großherzogtums Sachsen ausgesprochen, indem sie zugleich die Behauptung, daß von den Kaufleuten „Lehrlingszudränge“ getrieben werde, als unzutreffend zurückwies. Wenn — so führt die Kammer aus — in einzelnen Geschäften tatsächlich so viel Lehrlinge gehalten werden sollten, daß die sachliche Ausbildung darunter leiden könne, so gebe die Gesetzgebung schon jetzt genügend Mittel an die Hand, um einen solchen Mißstand zu beseitigen. Nicht nur, daß die untere Verwaltungsbehörde nach § 139f in Verbindung mit § 128, Absatz 2 der Gewerbeordnung befugt sei, den betreffenden Lehrherren die Entlassung eines entsprechenden Teils der Lehrlinge aufzuerlegen und ihnen die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus zu untersagen, auch darüber hinaus könne ein Lehrherr, der die ihm dem Lehrling gegenüber obliegenden Pflichten in einer dessen Gesundheit, Sittlichkeit oder Ausbildung gefährdenden Weise verlege, nach § 82 des Handelsgesetzbuchs in eine Geldstrafe bis zu 150 Mark verurteilt werden, unbeschadet der privatrechtlichen Ansprüche, die aus der Verletzung des Lehrvertrages gegen ihn geltend gemacht werden könnten. Von einem Bedürfnis nach einer Verordnung des Bundesrates gemäß § 139f, verbunden mit § 128, Absatz 2, könne demnach keine Rede sein, ganz abgesehen davon, daß eine solche Maßnahme keinerlei Gewähr für eine bessere Ausbildung der Lehrlinge biete, weil die Frage, ob in einem Betriebe des Handelsgewerbes die Zahl der Lehrlinge ein Hindernis für eine sachgemäße Ausbildung sei, zutreffend nur von Fall zu Fall beantwortet werden könne. Zugabe sei allerdings, daß die Behörden häufig nicht in der Lage sein würden, diese Frage aus eigener Sachkenntnis zu beurteilen. Wenn aber, wie es in den an den Bundesrat gerichteten Eingaben geschehen sei, den Handelskammern der Vorwurf gemacht werde, daß ihre den Behörden in solchen Fällen erstatteten Gutachten meist parteiisch zugunsten des bestehenden Zustandes ausfielen, so müsse gegen diesen Vorwurf in seiner Allgemeinheit auf das nachdrücklichste Verwahrung eingelegt werden. Die Handelskammern legten auf gute Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses den allergrößten Wert und bewiesen ihr Interesse hieran, indem sie zur Erreichung dieses Ziels vielfach selbst Opfer brachten und von der Kaufmannschaft weitere Opfer forderten. Es liege deshalb auch kein Grund vor, im Einzelfalle nicht die Handelskammern, sondern die Kaufmannsgerichte darüber entscheiden zu lassen, ob die Voraussetzungen für ein Einschreiten der Behörde nach § 128, Absatz 1 gegeben sei.

— In dem kürzlich veröffentlichten Gesetz über die Feuerbestattung bemerkt das „Neue Sächs. Kirchenblatt“: „Wird also in der nächsten Zeit die Zahl der

Feuerbestattungen ganz bedeutend wachsen, so hat sich die Kirche mit der Frage erneut auseinanderzusetzen, wie sie sich zu diesen stellen soll. Es ist in Sachsen dem Geistlichen gestattet, eine Trauerfeier, und zwar in Ants-tracht, abzuhalten, bevor der Sarg aus dem Hause gebracht wird. Wir stehen aber jetzt vor der Frage, ob auch die amtliche Tätigkeit in den Kapellen gestattet wird, die mit Defen errichtet werden. In Nr. 11 Sp. 169 f. teilen wir die neuen Bestimmungen für Württemberg mit, wo man sich in gleicher Lage befand, als im vorigen Jahre die ersten Verbrennungshäuser errichtet wurden. Wir weisen auf diese Bestimmungen erneut hin und empfehlen ihre Annahme auch für Sachsen dringend. Unsere Synode kann die kirchlichen Interessen nicht besser fördern, als wenn sie zu der einmal vorhandenen Sachlage sich nicht feindselig stellt und nicht Leute zu Ungläubigen oder Kirchenfeinden stempelt, die es nicht sind. Selbst der Vertreter der römischen Kirche erklärte in der ersten Kammer, um dogmatische Schwierigkeiten handelte es sich bei dieser Frage nicht. Auch wer persönlich der Feuerbestattung ganz ablehnend gegenübersteht, hat doch kein Recht, den zu ächten und dem die kirchlichen Ehrenrechte zu entziehen, der anders denkt. Dazu kommt, daß die Trauerfeier nicht dazu bestimmt ist, eine mehr oder minder gute Jenur über den Verstorbenen auszustellen, sondern den Hinterlassenen Trost zu bieten, und unser Glaube auch dann, wenn die sterblichen Überreste den Flammen übergeben werden. Die Synode und das Kirchenregiment haben es hier in der Hand, große Gegnerschaft gegen die Kirche wachzurufen oder ihr durch weitherziges und verständnisvolles Vorgehen kräftige Sympathien zu erwecken. Wir zweifeln nicht, nach welcher Seite man sich wenden wird.“

W. Döbeln, 23. Juli. In der Ghleitens Papierfabrik zu Technitz wollte in der Nacht zum Montag der 25jährige Lumpentocher Fische den Dampfboiler öffnen, da der Dampfdruck zu stark war. Als der Mann über die Kesselanlage kletterte, warf der Dampf den Deckel mit einem starken Knall in die Höhe und ein Teil des Kesselinhaltes wurde herausgeschleudert. Fische aber stürzte wahrscheinlich vor Schreck in den Kessel. Durch den hinzueilenden Nachtwächter und anderer Leute wurde er zwar alsbald aus der siedenden Masse befreit, er war aber bereits derartig verbrüht, daß er am Vormittag nach gräßlichen Schmerzen im hiesigen Stadtkrankenhaus starb.

§§ Dresden, 21. Juli. Ein erbitterter Kampf um eine Erbschaft von 850 000 Mark spielt sich gegenwärtig vor dem Forum der 6. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts ab, ein Rechtsstreit, der geeignet ist, wegen seiner interessanten Begleitumstände das größte Aufsehen zu erregen. Gegen Ende des vorigen Jahres verstarb in Dresden ein reicher Junggeselle, Herr Martin Greif, Besitzer einer der größten Treibriemen- und Lederfabriken Deutschlands, im Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene, ein Sonderling, sonst aber ein echter self made man, hatte es aus kleinen Anfängen zu einem hervorragenden Industriellen gebracht und bei seinem Tode hinterließ er ein großes Vermögen. Zu seinen nächsten Angehörigen, die in sehr verschiedenen Verhältnissen in Bernburg, Leipzig und Harburg lebten, stand der alte Herr in sehr guten Beziehungen und hatte denselben auch wiederholt mitgeteilt, daß sie in seinem Testament sehr reichlich bedacht seien. Desto größer aber war die Enttäuschung der „Erben“, als sich beim Tode des Onkels herausstellte, daß er ihnen nur ein Legat von 150 Mark und schreibe — 150 Mark ausgesetzt hatte. Diese Enttöbung war den Enttäuschten um so mehr rätselhafter, als der Testator seinen sechs Neffen noch kurz vor seinem Tode persönlich mitgeteilt hatte: „Na, wenn ich mal tot bin, bekommt ihr jeder 50 000 Mark“. Dieses Versprechen hatte der alte Mann nicht gehalten, sondern vielmehr seine Vaterstadt Pirna zur alleinigen Erbin seiner etwa eine Million Mark betragenden Hinterlassenschaft eingesetzt. Die Entertben suchten sofort das Testament an, während die der Stadt Pirna zugefallene Erbschaft zu Händen des Testamentsvollstreckers gelangte. Man versuchte zunächst, eine Einigung mit der glücklichen Erbin herbeizuführen und diese zu bewegen, einen wenn auch nur geringen Teil der großen Erbschaft an die direkten Angehörigen des Verstorbenen herauszugeben. Die Stadt Pirna wies aber alle Einigungsversuche prinzipiell zurück und deshalb blieb den Entertben nichts anderes übrig, als den Klageweg zu beschreiten. Der Rechtsvertreter der klagenben Angehörigen hat unter Beweis gestellt, daß der Verstorbene bei Abfassung und Errichtung des Testaments nicht mehr im Vollbesitze seiner Geisteskräfte gewesen, zudem Alkoholiker und erblich belastet gewesen sei. Er habe in den letzten Jahren vor seinem Tode mehrfach Testamente errichtet, aber stets wieder vernichtet und der jetzt angefochtene „letzte“ Wille sei erst kurze Zeit vor seinem Ableben zu Papier gebracht, zu einer Zeit, als seine geistige Zurechnungsfähigkeit bereits mehrfach angezweifelt worden sei. Es haben bereits mehrfach Verhandlungen in diesem interessanten Rechtsstreit stattgefunden. Das Gericht hat nunmehr beschlossen, mehrere medizinische Sachverständige von Ruf über die Zurechnungsfähigkeit des Testators zu vernehmen. Nach Schluß der Gerichtsverhandlungen soll dann das mit Spannung erwartete Urteil verkündet werden.

Frankenberg, 20. Juli. Während der gestrigen Abend in hiesiger Gegend zugleich auftretenden 3 schweren Gewitter traf ein sogenannter „kalter Schlag“ das Wohnhaus im Thämerschen Gute im benachbarten Gunnersdorf und richtete im Dachstuhl verschiedene Zerstörungen an, glücklicherweise ohne zu tödnen oder Personen zu verletzen. Im nahen Braunsdorf und im oberen Teile von Obersdorf ging ein etwa 10 Minuten dauernder Hagelschlag nieder. Die Eisstücke erreichten die Größe von Tauben-

eiern und zerschlugen außer vielen Fensterscheiben einen erheblichen Teil der Garten- und Feldfrüchte. Auch wurde das Obst zum großen Teile von den Ääumen herabgeschmettert.

Bittau, 20. Juli. Bei dem am Donnerstag Abend hier so außerordentlich heftig aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz beim Gutsbesitzer Krieger in Kleinschnau in das Stallgebäude, das bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde. — In Josephsdorf traf ein Blitzstrahl das Wohnhaus des Feldbesizers Linke und zündete. Der gewaltige Brand, der durch aufgeschichtete Futter- und Strohoorräte genährt wurde, legte auch das angebaute Nebenhaus, in welchem eine arme, kinderreiche Familie wohnte, mit in Asche. — In Friedenthal schlug der Blitz in das mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Wirtschaftsbesizers Ernst Sander und legte es in Asche. — In Philippdorf erschlug der Blitz im Stalle des Dr. med. Ulrich zwei Kühe. — Ein anderer Blitzstrahl fuhr in Spreedorf in das Haus des Malermeisters Dreßler. Das Feuer konnte im Entstehen gelöscht werden. In der Wohnung des Appreteurs Klinger wurde größerer Schaden angerichtet. Ein auf dem Sofa schlafendes zehnjähriges Mädchen wurde von dem Blitze an den Augen gestreift. Es war gestern Abend vollständig gelendet. Der Arzt stellte eine Hornhautentzündung fest. Ein danebenstehendes Mädchen wurde am Fuße gelähmt, doch hat sich der Zustand bereits wieder wesentlich bessert. — In Carlsberg wurde infolge Blitzschlages ein Haus eingestürzt. Auch wurden zwei Ziegen vom Blitz erschlagen.

Sebnitz. Zu dem bereits gemeldeten räuberischen Ueberfall auf den Bergwirt Kälbitz gesellen sich zwei neue, die den hiesigen Ort in Schrecken und Aufregung versetzen. Der eine ereignete sich Freitag vormittag und betrifft den Tischlermeister Mehnert aus Langenbuckersdorf. Als dieser auf seinem Rade auf der Straße zwischen Neustadt und Sebnitz beim „Stillen Frieß“ angekommen war, stieß ihn plötzlich ein Mensch, dem er ausweichen wollte, in die Seite, wahrscheinlich damit er den Straßenhang herunterstürzen sollte. Mehnert konnte aber rechtzeitig von seinem Rade abspringen. Nun stürzte sich der Strolch auf ihn, forderte sein Geld und versuchte, ihn mit einem Revolver zu erschlagen. Der Schuß versagte jedoch. Mittlerweile war noch ein zweiter Strolch dazu gekommen. Mehnerts Sohn, der mit einem Handwagen hinter seinem Vater herfuhr, schrie jetzt um Hilfe, so daß die beiden Gesellen von ihrem Opfer abließen. — Der dritte Fall trat sich Freitag nachmittag zu. Zwei Personen bettelten bei dem einsam im Walde, dicht bei der Stadt wohnenden Herrn Emil Böhme um ein paar Stiefeln. Als der Herr aus dem Hause heraustrat, gab einer der Bettelnden einen Revolverschuß auf ihn ab. Die Stütze des Holenträgers minderte glücklicherweise die Wirkung des Schusses, so daß der Betroffene nur leicht verletzt wurde. Die Täter entflohen sodann. Man nimmt an, daß es dieselben Personen sind, die auch den Radsahrer überfielen, während man glaubt, daß der erste Mörder nicht zu ihnen gehört. Die Polizei jagdet eifrig nach den Verbrechern.

Schandau. Vom 1. Januar bis zum 20. d. M. sind 4139 befrachtete Schiffe und 1043 böhmische Flößholztransporte von Böhmen nach Deutschland eingefahren und vor Schöna-Hirschmühle, Krippen oder Schandau zur vollständigen Abfertigung gelangt. Diese 1043 Flöße enthielten rund 260 750 Fektmeter Nutzholz. Der Wasserstand der oberen Elbe und Moldau war infolge der häufigen starken Niederschläge meist vollschiffig. Die Geschäftsverhältnisse der Privat- oder Kleinschiffer haben sich nun dadurch sehr verschlechtert, daß die meist großen Abfahrzeuge unserer Elbschiffahrts-Gesellschaften stets volle Ladung nehmen konnten und jetzt Mitte des Jahres für die Kleinschiffer fast gar keine Ladung vorhanden ist. Infolgedessen mußten bereits eine Anzahl dieser Schiffsbesitzer ihre Fahrzeuge am Lande festmachen und ihre Reute entlassen. Seit Jahren ist kein so andauernder vollschiffiger Wasserstand der Elbe zu verzeichnen gewesen.

Neustadt, 20. Juli. Ein schweres Brandunglück, bei dem drei Menschen ums Leben kamen, hat sich hier in der Nacht zum Donnerstag ereignet. In der an der Straße nach der Kaiser-Johann-Quelle gelegenen alten Lohmühle kam auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das diese vollständig einscherte. Die Flammen griffen in dem alten Holzbau, durch heftigen Wind noch geschürt, mit solcher Schnelligkeit um sich, daß jede Rettung ausgeschlossen erschien. Die beiden Wohnparteien wurden vom Feuer überfallen, so daß nicht nur keine Habseligkeiten gerettet werden konnten, sondern auch der Arbeiter Julius Krager und seine beiden Söhne, der sechsjährige Hermann und der zwölfjährige Julius, welche zusammen in der Bodenstube schliefen, in ihren Betten verbrannten. Der im Erdgeschosse schlafenden Frau des Krager gelang es, sich mit ihrem vier Wochen alten Töchterchen zu retten, doch erlitt die Frau bei dem Versuche, ihre Angehörigen zu wecken, schwere Brandwunden. Den zur Hilfe herbeigeeilten Feuerwehrmännern war es nicht mehr möglich, Rettung zu bringen.

Schönheide, 20. Juli. Der wegen mehrfach begangenen Diebstählen rechtlich gesuchte Bürstenarbeiter Louis Schöblich von hier, der gefürchtetste Einbrecher in der ganzen Umgebung, hat sich beim königlichen Amtsgericht in Eibenrod freiwillig gestellt. Er gab dabei an, daß er in Gemeinschaft mit zwei anderen hiesigen Personen in der Gegend von Klingenthal, Zwota und Johanngeorgenstadt eine größere Anzahl von Einbrüchen verübt habe; er steht im 39. Lebensjahre.

Meerane, 21. Juli. (Vierpreisverhöhung.) In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung beschloßen die hiesigen Gastwirte, ebenfalls eine Erhöhung der Bierpreise einzutreten zu lassen, indem sie an Stelle der bisher geführten

Hausgebetel-Bücher Biergebetel-Bücher unter Beibehaltung der bisherigen Preise einzuführen.

Hohenstein-Ernstthal, 21. Juli. Die Frage der Erhöhung der Bierpreise bildete in einer gestern im Hotel Gewerbehause stattgefundenen Versammlung der Gastwirte des Amtsgerichtsbezirks Hohenstein-Ernstthal den Gegenstand lebhafter Debatten. Die von etwa 60 Wirten besuchte Versammlung nahm gegen eine Stimme folgende Resolution an: „Die heute im Hotel Gewerbehause versammelten Wirte des Amtsgerichtsbezirks Hohenstein-Ernstthal erklären den durch den Brauerer-Ring erhöhten Bierpreis als eine Ungerechtigkeit, da hierdurch die Last der Brauerei von den tragfähigen Schultern der zum großen Teil gut prosperierenden Brauereibesitzer und -Direktoren genommen und auf die von ihnen bis zu 90 Prozent abhängigen Gastwirte, eventuell auf das konsumierende, zum weitaus größten Teile des wirtschaftlich zu den Allerschwächsten gehörenden Publikum abgewälzt wird. Die Anwesenden erklären, daß die Gastwirte, durch die geradezu erdrückenden Sondersteuern, die auf dem Gastwirtsberuf seit langem lasten, an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit schon längst angekommen waren und eine Abwälzung der Brauerei auf die Gastwirte den Ruin der meisten Wirte bedeuten würde. Ferner erklären die Anwesenden, die ihnen vom Brauerer-Ring aufgezwungene Bierpreiserhöhung nicht anzuerkennen. Sollten wir jedoch unterliegen, indem uns das hierintende Publikum nicht kräftig genug unterstützt, so werden wir unsere Stellungnahme einer späteren Beschlußfassung überlassen müssen.“ — Die weitere Entscheidung in dieser Frage wird die Versammlung mit den Brauereirepresentanten in Chemnitz am nächsten Mittwoch erbringen.

Blauen i. V., 21. Juli. Zur Zahlung einer Buße in Höhe von 5000 M., die armen Kranken unserer Stadt zugute kommen sollen, verstand sich der Inhaber einer hiesigen Spinnerei, gegen den Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs gestellt war, weil er von einem seiner Angestellten, der früher bei einer Konkurrenzfirma tätig war, dieser eigentümliche Muster zur Nachahmung angenommen hatte. Das bereits eingeleitete Strafverfahren wurde daraufhin eingestellt. — Die Steinseherinnung der Kreishauptmannschaft Zwickau (Sitz Blauen), die bereits ihren Anschluß an die Mittelstandsvereinigung erklärt hatte, ist jetzt anderen Sinnes geworden und schwenkt wieder ab. Sie will dahinter gekommen sein, daß die Vereinigung politische Tendenzen verfolge und nur ein Zweig der konservativen Partei sei. Deshalb kann die Innung den früher ins Auge gefaßten korporativen Beitritt zur Mittelstandsvereinigung nicht empfehlen.

Leipzig, 21. Juli. Der wegen Totschlags am Schützmann Tag strafrechtlich gesuchte Schreiner Franz Köhler und dessen Geliebte, die angebl. Schauspielerin Johanna Vange, wurden in Hannover am Sonnabend nachmittag von der Kriminalpolizei festgenommen. Köhler bedrohte den ihn verhaftenden Beamten mit dem Revolver, stieß ihn dann und sprang in die Leine. Er wurde lebend herausgezogen und ließ sich dann ruhig abführen. — Ferner wurde in Hamburg der Schlosser Frommnecht verhaftet, der mit Raubmörder Breite nach Hamburg gefahren sein soll. Der Verhaftete bestreitet das und ebenso, daß Breite den Schlosser Herzog bei Paunsdorf ermordet habe.

Fortsetzung in der Beilage.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. Juli 1906.

Hallesche Nachrichten. Der Dampfer Hühndorf aus Leipzig-Lindenau stürzte in einem Rennen um das kleine goldene Rad so schwer, daß er auf der Stelle tot war.

Höln. In dem Dorfe Birkenbach war die blinde Tochter einer Familie beim Herde beschäftigt, als plötzlich ihre Kleider Feuer fingen. Auf ihr Hilfseschrei eilte der Vater herbei, brach aber bei dem Anblick seiner hilflos brennenden Tochter zusammen und starb alsbald. Das Kind verbrannte, da außer den beiden Personen niemand im Hause war.

Hensburg. Infolge einer Operation starb im Krankenhaus zu Kopenhagen der deutsche Reichstagsabgeordnete Jessen, der seit 1902 den ersten schleswig-holsteinischen Wahlkreis (Gaderleben) vertrat. Er war einer der schärfsten Vorkämpfer des schleswiger Tannentum; er ist nur 52 Jahre alt geworden.

Hagen. Für die Stichwahl im Wahlkreis Hagen-Schwelm empfiehlt das Wahlkomitee der nationalliberalen Partei für den freisinnigen Kandidaten Cunz zu stimmen, das gleiche beschloßen die Christlich-Sozialen. Das Zentrum stellte es den Wählern frei, für Cunz zu stimmen, macht ihnen aber zur Pflicht, nicht für den Sozialdemokraten einzutreten. Nach diesen Beschlüssen darf als wahrscheinlich angesehen werden, daß der Freisinnige in der Stichwahl siegt.

Langen (Bez. Darmstadt). Beim Zurückgehen des Personenzuges 931a um 11,45 vorm. in Bahnhof Langen aus dem Nebengleis in das Hauptgleis entgleiten fünf Wagen aus noch unbekannter Ursache. Ein Reisender wurde durch Verpaanung des Handgelenks verletzt. Zwei Wagen sind erheblich beschädigt. Der Verkehr wird durch eingeleiteten Betrieb zwischen den Stationen Sprendlingen und Egelsbach aufrecht erhalten, bis gesperrtes Gleis wieder frei ist.

Grün. Im Nachbarort Bostowitz brach in einem Keller, in dem Explosivstoffe lagerten, Feuer aus. Es folgten zwei Explosionen, wodurch 26 Personen schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt wurden.

Paris. Die Nachricht von der Auflösung der Duma machte hier einen sehr schlechten Eindruck. In einem Artikel des „Temps“ heißt es, die Ratgeber des Kaisers hätten ihn zu einem Plane gedrängt, der sich vielleicht nicht wieder gut machen lasse.

Petersburg. Die Auflösung der Duma hat nicht den von der Presse vorausgesagten Eindruck hervorgerufen. Petersburg, Moskau und die Provinz nahmen den Auflösungsakt laut den bei der „Petersb. Telegr. Agentur“ eingegangenen Nachrichten im allgemeinen ruhig auf. Das normale Leben in beiden Hauptstädten ist ungehindert. — Der Kaiser erließ ein Manifest, worin die Gründe für die Auflösung der Duma aufgeführt werden. Die Duma habe die in sie gesetzten Erwartungen getäuscht. Anstatt auf dem Gebiete der Gesetzgebung zu schaffen, habe sie sich aus dem Bereich ihrer Zuständigkeit entfernt, indem sie mit den Untersuchungen über die Handlungen der Sozialbehörden, mit der Beschäftigung über Unvollkommenheiten der Grundgesetze und endlich mit einem Aufruf an das Volk wahrhaft ungeheuerliche Handlungen unternahm. Der Kaiser erklärt, keine willkürlichen oder ungeheuerlichen Handlungen zuzulassen und seinem Willen den Gehorsam zu erzwingen. Er fordert alle gutgesinnten Russen auf, sich zu einigen, um die gesetzliche Macht zu unterstützen und den Frieden wieder herzustellen. Des Kaisers Wille, eine Besserung des Loses der Bauern durchzuführen, sei

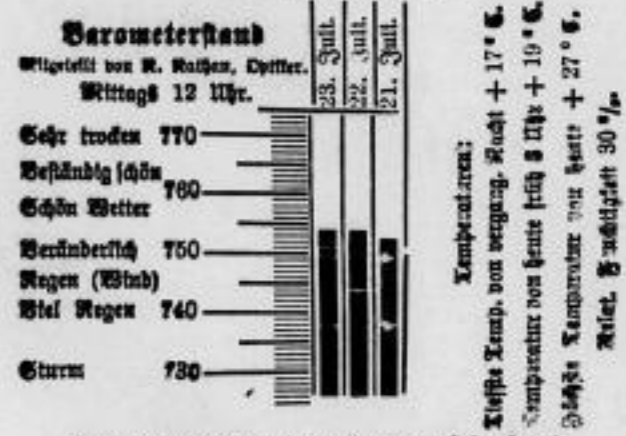
unerschütterlich. Das Manifest bestätigt die unabänderliche Absicht des Kaisers, die Institution der Duma zu bewahren. — Der gestrige Tag verlief, soweit bis jetzt bekannt ist, völlig ruhig. Die Nachricht von der Auflösung der Reichsduma drang, da sie in den Morgenzeitungen nicht enthalten war, nur allmählich in die Bevölkerung, welche völlig verblüfft war. Die große Ueberraschung und das starke Truppenaufgebot — sogar Teile der Moskauer Garnison sollen herbeigezogen sein —, sowie die Erkenntnis, daß die Krone doch noch eine reale Macht sei, scheine auf die revolutionären Elemente lähmend gewirkt zu haben. Daraus darf jedoch noch nicht der Schluß gezogen werden, daß die Auflösung der Duma von dem Volke ruhig hingenommen wird. Es herrscht die Befürchtung, daß der jüngst in Moskau angekündigte Generalaufstand ausbricht. Zunächst ist die Wirkung des gestern erschienenen kaiserlichen Manifestes abzuwarten.

Warschau. Die Arbeiter der Stadt befinden sich in voller Bereitschaft zum allgemeinen Streik. — Im 37. Infanterie-Regiment macht sich eine starke Gährung bemerkbar. 82 Soldaten haben es abgelehnt, ferner Patrouillendienst auf der Straße zu versehen.

Warschau. Am Sonnabend wurden zwei Angestellte eines Berliner Exporthauses im Komplotz ermordet und beraubt.

Cyduhnen. In den Grenzorten Wirballen und Willersichten herrscht große Aufregung. Militärverfahrungen treffen ein. Die öffentlichen Rassen werden bewacht.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 24. Juli.

(Orig.-Mittellung vom kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)
 Wind und Bewölkung: Schwache südliche Winde, vielfach heiter. Niederschlag und Temperatur: Stellenweise Gewitter, Temperatur nicht erheblich geändert.

Wasserstände:

Ort	22. Juli	23. Juli	24. Juli	25. Juli
Moldau	+ 32	+ 10	- 12	- 3
Iser	-	+ 12	- 15	- 8
Eger	-	-	-	- 22
Elbe	+ 6	+ 10	- 1	- 32
Dresden	- 83	- 106	-	- 6

Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tageblattes vom 23. Juli 1906.

Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis
Deutsche Bonds	87,80	Sächs. Bod.-Anst.	103,30	Elisenbahn-Privil.	100,00	Stammers	114,00
do. mit d. 1905	99,80	do. Bod.-Anst.	87,25	do. Obligationen	94,30	do. 12. Jan.	195,50
Preuss. Konj.	87,50	do. Bod.-Anst.	98,80	do. Kupf. Gold	100,10	do. April	342,25
do. mit d. 1906	99,45	do. Bod.-Anst.	102,10	do. Silber	100,00	do. 6. Jan.	188,00
Sächs. Anleihe 55er	98,30	do. Bod.-Anst.	99,20	do. Obligat.	101,30	do. 8. Juli	138,00
do. 52/88er	100,10	do. Bod.-Anst.	96,00	do. Baukammer	100,00	do. 12. Juli	54,00
Sächs. Rente große	87,10	do. Bod.-Anst.	101,25	do. Deutsche Straßenbahn	100,00	do. 3. Jan.	285,25
do. 3, 1000, 500	88,30	do. Bod.-Anst.	101,50	do. Elektr.-Betriebs-Ges.	103,00	do. 18. Jan.	1140,00
do. 300, 300, 100	99,75	do. Bod.-Anst.	98,70	do. Spelerei	10,00	do. 10. Juli	197,50
Landrentenbriefe	95,00	do. Bod.-Anst.	98,70	do. Fellenstein-Dr.	100,00	do. 15. Juli	123,50
do. 3, 1500	95,50	do. Bod.-Anst.	98,40	do. Felleb.-Aug.-Güte	100,00	do. 2. Jan.	258,00
do. 300	103,00	do. Bod.-Anst.	98,80	do. Banlatien	174,50	do. 14. Okt.	297,50
Sächs. Randbest.	103,00	do. Bod.-Anst.	102,25	do. Belgier Cred.-Anst.	156,00	do. 17. Okt.	60,00
do. 6, 1500	103,00	do. Bod.-Anst.	100,00	do. Dresdner Bank	132,50	do. 5. Juli	185,00
do. 300	103,00	do. Bod.-Anst.	95,00	do. sächs. Bauverein	135,50	do. 11. Juli	60,00
do. 1500	103,00	do. Bod.-Anst.	95,00	do. Sächs. Bodencred. Anst.	145,00	do. 7. Juli	173,00
do. 300	103,00	do. Bod.-Anst.	95,00	do. Diverse	310,00	do. 11. Jan.	91,50
Sächs. Dresd.-Z.	100,00	do. Bod.-Anst.	95,00	do. Industriellen	310,00	do. 8. Aug.	42,25
100. Rtt. 100 Rtt.	102,00	do. Bod.-Anst.	95,00	do. Bergmann, städt. Hal.	310,00	do. 8. Jan.	125,00
100. Rtt. 25 Rtt.	97,60	do. Bod.-Anst.	95,00			do. 20. Jan.	639,00
		do. Bod.-Anst.	95,00			do. 20. Okt.	1030,00
		do. Bod.-Anst.	95,00			do. 18. Okt.	138,50
		do. Bod.-Anst.	95,00			do. 6. Okt.	190,00

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Handbriefen, Aktien u. Einlösung aller verfallenden Coupons und Dividendencheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
 Filiale Niesau
 Bahnhofstr. 3
 (früher Creditanstalt)

Kaufnahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung bürgerlicher Wertpapiere. Cafeteria-Einrichtung. Vermietung von Wohnungen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Möbliertes Zimmer,
2fenstrig, zum 1. August gesucht.
Offerten erbeten unter P 18 in die
Expedition d. Bl.

B. S. Schlaß, fr. Goethestr. 102, 2 Tr.

Wohnung,
Stube, Kammer, Küche zu ver-
mieten **Reichnerstraße 29.**

Junge, strebsame Geschäftsleute
suchen gegen Sicherheit und monat-
licher Abzahlung

1000 Mark

Offerten bittet man unter M G
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

10000 Mk.

gegen Hypothek zur ersten Stelle
innerhalb Brandkasse auf Wohnhaus
für 1. Oktober 1906 zu setzen ge-
sucht. Offerten unter O M in die
Expedition d. Bl. erbeten.

Fleißiges, sauberes
Hausmädchen
sodort oder 1. August gesucht.
Hotel Sächsischer Hof.

Flottes, gewandtes **Mädchen,**
19 Jahr alt, sucht Stellung als
Verkäuferin
in besserem Geschäft, gleich welcher
Branche. Offerten unter „Bach“
in die Expedition d. Bl. erbeten.

Maurer u. Arbeiter
werden angenommen
Baugeschäft A. Nitzsche.

Prima **Mariafchner**
Brannföhlen
(Dobhoff-Neinverkauf)
empfehlen in allen Sortierungen billigst
ab Schiff in **Riesa**
Oskar Hautsch.

Ein größerer Posten
Makulatur
ist billig zu verkaufen in der
Buchdruckerei d. Bl.

Ein Posten
gebrauchte Dachziegel
sind billig zu verkaufen
Schützenstraße 14.

Stroh,
Bindfadenballen, wird in großen
Posten per Tonne zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
„Strohkauf“ in die Expedition
d. Bl. erbeten.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
H. Ausg. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 Mark.
Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher
Laster leidet. Tausende verdanken dem-
selben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 21,
sowie durch jede Buch-
handlung.

Deutlich schreiben
ist bei Abfassung eines In-
sertats Hauptbedingung, weil
sonst leicht Satzfehler entstehen
und der Zweck der Annonce
verloren geht.

Wir bitten deshalb, gut
leserlich nur auf eine Seite
des Papiers zu schreiben.
Für die Richtigkeit tele-
phonisch aufgegebenener Inse-
rate übernehmen wir keine
Garantie.

Die Geschäftsstelle
des **Rieser Tageblatt.**

Leibbinden nach Dr. Oetting
Leinfelder Leibbinden
Universal-Leibbinden

haben sich bei allen vorkommenden
Fällen von **Unterleibsleiden** in
hervorragender Weise bewährt und
empfiehlt dieselben
Max Werner, Bandagist,
Hauptstr. 65.



Das
gehaltreichste
Kopfwasser der Gegenwart ist
Peru-
Tannin-
Wasser

Durch regelmäßige Anwendung
wurden diese Erfolge erzielt!



Tausende von Anerkennungen.
Kurzlich empfohlen. Zu haben mit
Fettgehalt oder fettfrei bei

Paul Blumenschein
in Flaschen zu M. 1.75 und M. 3.50.
Erfinder: **E. A. Hilmann & Co.**

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung
von den unvergleichlichen Wirkungen
gegen alle Hautunreinigkeiten, Aus-
schläge etc. der
Original-Theerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und
Kreuz von Bergmann & Co., Berlin
zu machen. à St. 50 Pfg. bei
Rud. Bendorff, Seifen-Fab.

* **Fichtene Stangen** in allen Dimen-
sionen, **Ries.** fit. Scheitholz, **Rm.**
8 M., schw. 6 M., fit. Kollenholz
6 M., schw. 4,50 u. 3,80 M., **Baum-**
pfähle 20 u. 50 Pfg., **schwarz-**
ten 4 M.
E. A. Schulze,
Reichnerstraße 34.

Schöne Birnen und
neue Kartoffeln
empfiehlt billigst **Wühle Poppy.**

Russisch Brod
feinstes Theegebäck, à Pfund
120 Pfg., Bruch 100 Pfg.
A. Seibmann, Hauptstr. 83.

Naturheilkreunde
Nährsalz-Kakao
A. Seibmann, Hauptstr. 83.

A. Messe

gegründet 1892.

Bankhaus

gegründet 1892.

Riesa, Hauptstrasse.

An- und Verkauf, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung
von Wertpapieren.
Controlle auslosbarer Effekten.

Stahlkammer

zur unbedingt sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten,
Schmuckgegenständen usw.

Zahlstelle für Wechsel
Diskontierung und Einziehung von Wechseln
Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Annahme von Geldern zur Verzinsung:

bei täglicher Verfügung	2 %	} pro Jahr.
bei monatlicher Kündigung	3 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Schützen-Turnverein.
Freitag, 27. Juli, abends 8 Uhr im Kronprinz
Generalversammlung.

1. Erledigung des Turnratsprotokollles.
2. Schriftliche Anträge.
3. Kassenbericht.
4. Neuwahl zweier Beisitzer zum Turnrat.
5. Freie Aussprache ohne Antragstellung.

Schriftliche Anträge sind bis spätestens Mitt-
woch, 25. Juli, beim Vorstehenden einzureichen.
Fehlende Mitglieder werden nach unserem Statut bestraft.
Mittwoch, 25. cr., Turnrats-Sitzung.

Einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Nachricht,
daß ich mich als
Naturheilkundiger
in **Riesa** niedergelassen habe.
Sprechzeit 7 1/2 bis 9. Nachmittags 3 bis 5.
Soldaten und Landbevölkerung wird 25 % Rabatt gewährt.
Arthur Kaspar,
Bismarckstraße 11 b II., Apotheker-Assistent.

Königl. Solbad Dürrenberg a. S.
Bahnstrecke Leipzig—Korbetha.
Solbäder, sowie Luft-, Sonnen- und Flußschwimmbäder. In-
halation an Gradierwerken von über 1800 m Länge. Prospekte
kostenlos durch das
Königl. Salzamt.

Institut für physik. Therapie, Wettinerstr. Nr. 11, 1.
— **RIESA** —
Elektr. Lichtbäder, elektr. Bestrahlungen, elektr.
Massage, kohlenf. Bäder, kohlenf. Thermal-**Stahl-**
Soolbäder nach Dr. Müller. — Erfag d. natürl.
Quellen von Rißingen, Franzensbad, Rauhain,
Marienbad, Kreuznacher Mutterlangenbäder,
Fichtennadelextrakt, Moorextraktbäder nach Dr.
Lübke und Rattoni. Fangoehandlung, Spez. für
Frauenleiden, Neuralgie, Nervosität, Bleichsucht,
Herz-, Magen-, Darm-, Lebers-, Nieren- u. Blasen-
leiden. Rheumatismus, Gicht, Ischias, Haut-
krankheiten und Verwundungen. Massage nach
Thure Brandt bei Anidung, Senkung, Verwachsung
u. Verlagerung. **A. W. Frenzel, Naturheilkundiger.**

Pianinos
Biersch preisgetrönt!
in großer Auswahl u. äußerst preiswert
P. Heyer,
Dresden, Marschallstraße 53. II.

Moritz Berg
Emma Berg geb. Peritz
Vermählte.
Riesa, am 28. Juli 1906.

Feuer-
werk
Bunt-
feuer

Illuminations-Laternen
empfiehlt
Hugo Munkelt,
— Preislisten gratis und franco. —

Magenbeschwerden
jeder Art werden in kurzer Zeit be-
hoben durch den
Pepsin-Wein
aus der Central-Drogerie von
Oskar Förster.
Flasche 50 Pfg., 1, 2 und 3 M.

Bier! Dienstag abend
und Mittwoch früh
wird in der **Bergs**
brauerei **Jungbier** geküht.

Baldschlößchen Röderrau.
Großes mechanisches Kunstfiguren-
Theater.
Morgen Dienstag kommt zur Auf-
führung: „Der Rinderaub auf
Schloß Valzigen“.
Schauspiel in 5 Akten.
Zum Schluß: Kinematische Bilder.
Dazu ladet ergebenst ein
die **Direktion.**
Anfang 1/9 Uhr.

Café
Central.
Erstklassiges Lokal.
Echte Biere.

Stadtpark-Riesa
Schönstes Gartenrestaurant.
Angenehmster Aufenthalt.
Vorzügl. Bewirtung.
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

In Russland

hat sich abermals ein

Bedeutendes Ereignis

vollzogen. Eine uns gestern nachmittag zugegangene, durch Auszug bereits zu weiterer Kenntnis gebrachte Telesche meldete:

(X) Petersburg, 22. Juli. Ein Ukas des Kaisers vom 21. Juli verfügt die Auflösung der Reichsduma und die Einberufung einer neuen Reichsduma auf den 5. März 1907. Die Bestimmungen für die Vornahme der Neuwahlen sollen später veröffentlicht werden. Ein zweiter Ukas des Kaisers enthob den Ministerpräsidenten Goremykin seines Postens. An seine Stelle tritt der bisherige Minister des Innern Sowlpin, der zugleich das Portefeuille des Innern behält. Stadt und Gouvernement Petersburg ist durch Ukas des Kaisers in den Zustand des außerordentlichen Schutzes versetzt worden. Ferner ist über das ganze Gouvernement Kiew, mit Ausnahme des Bezirkes Kiew, der Kriegszustand verhängt worden.

Eine weitere Nachricht vom selben Tage 8 Uhr vormittags besagt noch: Obgleich das kaiserliche Dekret, welches die Auflösung der Reichsduma ankündigte, in der vierten Morgenstunde bekannt wurde, ist die Nachricht hiervon bereits ins Volk gedrungen. Man spürt die gedrückte Stimmung. Die Residenz wimmelt von Truppen. Aus dem Lager und aus den Nachbarn sind gestern bis um Mitternacht vier Infanterie-Regimenter, die Eherollergarde und die Garde zu Pferde eingetroffen, ferner eine Anzahl Schwadronen Usaren und Manen sowie Grenadiere und Maschinengewehr-Kompagnien. In nächster Nähe des Reichsduma-Palastes stehen Usaren. Die Behörden erwarten heute der Nowoje Wremja zufolge große Unruhen im Petersburger Kreise. Der Polizei sind energische Maßnahmen vorgeschrieben. Die Lagerübungen in Kraasnoje Selo werden bereits Ende Juli a. St. abgeschlossen.

Wie verlautet, hat der Ministerpräsident Goremykin um seine Entlassung selbst nachgesucht; er bleibt Mitglied des Reichsrats. Ebenso ist der Ackerbauminister Stischinski auf sein Ansuchen seines Ministerpostens enthoben worden, unter Beibehaltung in seiner Stellung als Mitglied des Reichsrats. Der Präsident der Reichsduma Marozzew erfuhr die Auflösung der Duma gestern morgen durch den Vizepräsidenten Fürsten Dolgorukow.

Der Sekretär der Reichsduma, Fürst Schachowski, wartete gestern früh auf die Ankunft der Vertreter des Sekretariats des Reichsrats, um ihnen die parlamentarischen Akten zu übergeben. Da aber bis 3 Uhr nachmittags niemand erschien, verließ Fürst Schachowski das Tumagebäude. Die Uebergabe der Akten wird durch den Vorstand der Kanzlei bewirkt werden. — Einem Vertreter der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ erklärte Fürst Schachowski, er habe vor 4 Uhr früh nichts von der Auflösung der Duma gewußt.

Das Tumagebäude blieb gestern geschlossen. Polizei bewachte die Eingänge und gestattete nur dem Präsidium der Reichsduma den Zutritt. Da viele Abgeordnete im Tumagebäude Briefe aufbewahren, erwartet man, daß

die Polizei neue Befehle erhalten werde. Die bei dem im Tumagebäude befindlichen Wärfert angestellten Personen wurden in der Nacht geweckt und mußten, nachdem ihnen die Schlüssel der verschiedenen Räumlichkeiten abgenommen worden waren, das Inventar fortzuschaffen. — Die Strafen um das Tumagebäude waren gestern leer; die Hauptstadt zeigte die gewöhnliche Sonntagsphysiognomie.

Die „Birschewija Wedomosti“ veröffentlicht unter der Ueberschrift

„Bestimmtes diplomatisches Dokument“ einen Artikel, in dem auf Grund angeblich authentischer Information mitgeteilt wird, daß das russische Ministerium des Aeußern, beunruhigt durch das Erscheinen von Artikeln über die Politik Deutschlands im Falle einer russisch-englischen Annäherung in der deutschen „Petersburger Zeitung“ und dem „Gewold“, Nachdenken habe vornehmen lassen, wobei es gelungen sei, der Abschrift einer der deutschen Lottschiff in Petersburg aus Berlin zugegangenen Chiffredepeche habhaft zu werden. Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, dies von Anfang bis Ende als erfunden zu erklären.

Deutschland und Rußland

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an der Spitze ihrer Wochenrundschau: Das Petersburger Blatt „Nossija“ hat vor einigen Tagen der Behauptung Verbreitung gegeben, Deutschland und Oesterreich-Ungarn liechten eine Vermählung in die inneren Angelegenheiten Rußlands. Diese Angabe fand sogar in der Duma einen für Kenner der Verhältnisse nicht recht verständlichen Widerhall. Von russischer Seite wurde alsbald amtlich festgestellt, daß die betreffenden Ausführungen der „Nossija“ jeglichen offiziellen Charakters entbehren und lediglich eine Wiedergabe von Mittelungen ausländischer Blätter darstellen. Wir haben bereits hervorgehoben, daß an dem ganzen Gerücht von einer Intervention Deutschlands und Oesterreich-Ungarns kein wahres Wort sei. Die gleiche Angelegenheit ist gestern im ungarischen Abgeordnetenhause zur Sprache gekommen. Ministerpräsident Dr. Wekerle erklärte die Nachricht für vollständig unmaßgeblich. Oesterreich-Ungarn habe nie eine dahingehende Absicht gehegt. Oesterreich-Ungarn halte in seiner äußeren Politik an dem Grundsatz fest, sich nicht in Angelegenheiten fremder Staaten zu mischen. Der Besuch des deutschen Kaisers in Wien sei ein Akt rein freundschaftlichen Charakters gewesen, der in keinerlei Beziehung zu derartigen Bestrebungen gestanden habe. Für jeden ernsthaften Politiker ist der Fall vollkommen erledigt; Lehrgelächter bleibt er indessen insofern, als er deutlich zeigt, wie durch frivole Ausstellungen gewissenloser Feder weniger tüchtige Köpfe in Verwirrung gebracht werden können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Während der vorgestrigen Fahrt des Kaisers von Dronheim nach Molde, die bei gutem Wetter stattfand, hörte Se. Majestät einen Vortrag des leitenden Ingenieurs über Dampfturbinen. Vor Molde, wo die Ankunft abends 7 Uhr erfolgte, ankerten die Schiffe des ersten Geschwaders, deren Besatzung bei der Einfahrt der „Hamburg“ paradierte. Abends kam Prinz Waldemar an Bord. Gestern vormittag hielt der Kaiser den Gottesdienst ab und begab

sich sodann zum Frühstück auf das Linien Schiff „Kaiser Wilhelm II.“, auf dem der Großadmiral von Rösser seine Flagge gesetzt hatte.

Ueber die große Pionierübung bei Jordan, die, wie wir bereits mitgeteilt haben, von den Pionierbataillonen Nr. 1, 2, 17, einer kriegsstarke Kompagnie des 2. sächsischen Pionierbataillons Nr. 23 und von Truppen anderer Waffen durchgeführt wird, hört der „Tr. Anz.“ noch das folgende: Die Uebung, die vom 6. bis 9. August stattfindet, wird außer den pioniertechischen Arbeiten in erster Linie die taktische und strategische Bedeutung der Weichsel von Graudenz bis Thorn in ein helles Licht zu rücken haben, da auch dieser Teil der Weichsel einstmals berufen sein könnte, eine bedeutungsvolle Rolle zu spielen, wobei wir darauf hinweisen möchten, daß der Angriff und die Verteidigung großer Flußlinien im Kriege von hoher Wichtigkeit ist. Napoleon, der große Schlachtenkaiser und Kriegskünstler, hat sich in dieser Hinsicht folgendermaßen geäußert: „Der Uebergang kann nur verhindert werden, indem man starke Truppenmassen an Weichselköpfen auf andere Ufer stellt, wo sie bereit sind, in dem Augenblicke die Offensive wieder zu ergreifen, in welchem der Feind mit dem Uebergange beginnt. Will man sich aber auf die Abwehr beschränken, so bleibt nichts anderes übrig, als die Truppen so zu disponieren, daß man sie in Masse vereinigen kann, um über den Feind herzufallen, ehe er seinen Uebergang vollendet hat; allein Bedingung ist dabei, daß die Verlässlichkeit dies erlaube und daß alle Anordnungen im voraus getroffen sind.“ So ist denn des Kaisers Meinung, daß die wirksamste Art der Stromverteidigung die sein wird, sich mit einem Heere vor dem Feindernis aufzustellen. Wie weiter verlautet, wird bei der großen Pionierübung bei Jordan auch ein gewaltiger Flußübergang über die Weichsel in seinen taktischen und technischen Einzelheiten stattfinden. Diese Sache ist mit sehr großen Schwierigkeiten verknüpft, da der Angreifer über Defleken der engsten Art, nämlich über Brücken vorgehen und seine Kräfte aus ihnen heraus entwickeln muß. Allerdings wird die darin liegende Schwierigkeit durch die großen Fortschritte gemindert, die in neuerer Zeit im Weichselgebiete gemacht worden sind. Selbst bei schnell und stark strömenden Gewässern braucht eine gut und hinreichend stark bewaffnete Truppe mit fertigem Kriegsmaterial, die Vorbereitungen am Ufer eingerechnet, nicht mehr als eine Minute für den laufenden Meter der Strombreite zum Bau. Die große Pionierübung bei Jordan aber wird auch Kämpfe um besetzte Feldstellungen zum Gegenstande haben. Die Ereignisse in Ostasien haben gezeigt, eine wie wichtige Rolle in zukünftigen Kriegen den besetzten Feldstellungen zufallen wird. Künstliche Geländeverstärkungen wurden schon sehr lebhaft nach den Kriegen von 1870 bis 1871 und 1877/78 empfohlen, wo sich zuerst in den blutigen Schlachten auf französischem Boden die vernichtende Wirkung moderner Feuerwaffen in vollster Mäße zeigte und später, durch den langen Widerstand der Türken bei Plewna, ein ungeahnt hoher Wert von Beschanzungen sich ergab, woran man aber bei uns an maßgebender und anderer Stelle nicht recht glauben wollte. Und so kam es, daß man scherzweise vom „Offensivpaten“ zu reden begann. Das hat sich aber nach den Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges geändert. Großer Wert ist bei besetzten Feldstellungen darauf zu

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Weyl.

(Nachdruck verboten.)
40) In ihrem eigenen Interesse und in dem der Angeklagten liege ich Sie: bleiben Sie vorläufig dem Gericht fern!
Werner willigte endlich ein, und der Rechtsanwalt wandte sich hierauf an den Vorsitz des Geschworenengerichts, unter dessen Leitung sich die bevorstehende Sitzung befand.
Nach der Abfahrt seines neugewonnenen Freundes führte Werner ein Einsiedlerleben. Selbst die Fischer mieden den stämmigen Fremden, der mit so auffälliger Jähigkeit in nächster Nähe der Nordküste ansiedelte.
Ein förmlicher Sagenkreis bildete sich schließlich um das Fährhaus und die nun von dem Einsamen bewohnte Wille Walsrieden.

Wenige Tage vor Beginn des Prozesses fand sich endlich einmal Oswald Brand wieder auf seiner Festung ein. Er traf den Arzt in trüblicher Verfassung und versuchte, ihm zuzureden.
Doch Werner wollte nach wie vor seine eigenen Wege gehen. Gegen Brand und dessen Frau, auch gegen den alten Kerkhoff, hatte er einen geradezu unüberwindlichen Widerwillen. Er atmete erst auf, als er sich wieder allein in seiner Behausung sah.

Bei Tag sah man ihn selten. Die Bedienung sagte aus, daß er den Morgen verschlafe und nachmittags dabeisitze, aber doch nur kurze Spaziergänge unternähme. Des nachts aber — so flüsterte das einsamste Volk — „gehe er um!“

Neuntes Kapitel

Der große Schwurgerichtssaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Auditorium bestand nicht etwa nur aus

senjationsbedürftigen Leuten, die jeder andere Mordprozeß ebenfalls auf die Tribüne gelockt haben würde; es befanden sich vielmehr in überwiegender Zahl Angehörige wissenschaftlicher, besonders medizinischer Kreise unter der Zuhörerschaft. Einige Universitätsprofessoren, auch Berliner Kapazitäten, hatten sich eingefunden.

Der eigentliche kriminalistische Teil interessierte diese weniger. Hauptsächlich beschäftigte sie die Frage, in welcher Weise der medizinische Sachverständige Stellung zu dem all-gemein gültigen Prinzip nehmen würde, das die Erkaltung selbst des schwächsten und unrettbar verlorenen Organismus — unter Umständen auch durch Anwendung künstlicher Mittel — den Werkzeugen zur Pflicht macht.

Da es sich nur um eine Pfliegerin, nicht um einen staatlich approbierten Arzt handelte, so besaß der Fall freilich noch eine typische Bedeutung.

Die Auslösung der Geschworenen ging ohne Zwischenfälle vor sich.

Das Interesse der Zuhörer galt natürlich zumeist der Person der Angeklagten.

Ihr Antlitz hatte einen durchgeistigten Ausdruck, der ihre ganze Gestalt zu verklären schien. Die tiefe Trauer, die sich in ihre blassen Jüge eingegraben hatte, schien dazu angetan, die Volkstrichter für die Unglückliche schon im Voraus einzunehmen.

Ihr eigenes Verhör gestaltete sich dadurch, daß sie auf alle Fragen nur mit matter, kaum vernehmbarer Stimme erwiderte, sie habe in der fraglichen Nacht geschlafen und vermisste sonst nichts auszusagen, sehr kurz.

Der Vorsitzende ließ es vorläufig dabei bewenden.

Unter den zuerst vernommenen Zeugen befand sich die Oberin des Augustastifts, die nur Lobendes über die Angeklagte aus sagte. Erhöhtes Interesse erhielt ihre Vernehmung erst durch die letzten paar Fragen und Antworten. Der Präsident veranlaßte sie nämlich zu einer Aeußerung

darüber, ob sie Schwester Hanna für empfindlicher halte als andere Pfliegerinnen; ob sie vielleicht in früheren Fällen bemerkt habe, daß die Schwester mit besonders schwer Leidenden mitgelitten habe. Was die Oberin, der Wahrheit entsprechend, aus sagte, konnte der Anklage des Staatsanwalts, der auf jedes Wort scharf aufmerkte, als Laus gelten; vertrat er doch die Ansicht, daß Schwester Hanna weder aus Laß oder Nachsicht, noch aus Gewinnsucht oder einer anderen niederen Leidenschaft die Tat vollbracht habe, sondern vielmehr in dem Glauben, zu einer Erbsiende beauftragt zu sein, — eine Verirrung, der er mit seiner ganzen Kraft das fünfte Gebot entgegenzuhalten gedachte.

Auf die Oberin folgten Kolleginnen der Angeklagten, die gleichfalls als Zeuginnen vernommen wurden. Dann begann das Verhör der für die Feststellung des eigentlichen Tatbestandes notwendigen Zeugen.

Zunächst mußte Doktor Wäntter, als der Arzt, der den ersten Befund angestellt hatte, vortreten. Im Laufe seiner Aussage wandte sich der Vorsitzende an die Angeklagte. Deshalb sie denn darauf gedrungen habe, fragte er sie, gerade einen Fremden und nicht den im Hause wohnenden, mit dem Krankheitsfall genau bekannten Doktor von Gleichen herbeizurufen.

Hanna erhob sich matt. Ihr trüber Blick mußte erst nach demjenigen suchen, der die Frage an sie gerichtet hatte, so tief war sie mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt.

Sie sprach nur ein paar Worte im leisen Ton. Es sah noch so früh gewesen, daß sie den Hausgenossen, über dessen spätes Zurückkommen sie zufällig unterrichtet war, nicht haben sehen wollen. Das war alles, was aus ihr herauszubekommen war.

Der Staatsanwalt wollte am liebsten sofort Frau von Brand dardrüber hören.

1892.
hung
enten,
Bunt-
feuer
Katernen
kfelt,
d franco.
werden
ger Zeit be-
Wein
gerie von
t r.
and 3 W.
stag abend
ttwoch früh
der Berg
hant.
dderan.
nkfiguren
nt zur Auf-
raub auf
n.
Atten.
ische Bilder.
ein
strecktion.
hr.
tral.
Lokal.
chte Biere.
arant.
enthalt.
Gewirkung.
st 8 Seiten

legen, daß sie geschickt, der Farbe des umliegenden Bodens entsprechend, verkleidet und dem Auge des Beobachters entzogen werden. Ebenso wichtig ist die Gewandtheit der Schützen, sich der künstlichen oder natürlichen Deckungen zu bedienen. Das Vorbild hierfür haben uns die Japaner im ostasiatischen Kriege gegeben.

Ein Konsortium Berliner Finanzleute hat den größten Teil der chilenischen Insel Chiloe zur Urbarmachung und Ausbeutung auf 50 Jahre gepachtet und zu diesem Zweck auch von der Reederei Diederichsen in Kiel deren Dampfer „Thimo“ käuflich erworben. Dieser, auf den Namen „Chiloe“ umgetauft, ist gegenwärtig im Hamburger Hafen mit den Vorbereitungen für die Ueberführung von Handwertern sowie des für die Niederlassung nötigen Inventars nach dort beschäftigt. Der unter Führung des Kapitäns Krüßfeld stehende Dampfer, dessen auf dem chilenischen Konsulat angemusterte Mannschaften sich auf zwei Jahre verpflichten müssen, ladet alles für die erste Anstiedelung nötige: transportable Häuser, landwirtschaftliche Maschinen, Proviant etc. Die deutschen Handwerker, die neben Landeuten an der Gründung der neuen deutschen Ansiedelung sich beteiligen werden und sich gleichfalls kontraktlich zu zweijährigem Aufenthalt auf der Insel verpflichtet haben, setzen sich aus Maschinenbauern, Schmieden, Schlossern, Zimmerern etc. zusammen. Sobald die Ladung vollständig und der Dampfer dann im Dock einer nochmaligen Ueberholung unterzogen sein wird, soll die Ausreise angetreten werden. Die bisher nur an der Ostküste kultivierte und hier vortreffliche kleine Pflanzendeckende Insel im südlichen Teile Chiles ist fast ganz mit undurchdringlichen Urwäldern, meist aus immergrünen Bäumen und baumartigen Grasarten bestehend, bedeckt. Das in den kaltschwärzlichen Teilen Chiles an das der milderen Landstriche Englands erinnernde Klima ist gleichförmig und gesund; namentlich sind epidemische Krankheiten dort so gut wie unbekannt. Dagegen gehört die Insel zu den regenreichsten Gegenden der Erde; an einzelnen Stellen beträgt die jährliche Niederschlagsmenge fast 3 1/2 Meter.

Die Postverbindung von Deutschland nach Nordamerika hat eine weitere Verbesserung erfahren. Zur Beförderung der Post werden im allgemeinen Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremerhaven und die der Hamburg-Amerika-Linie von Cuxhaven nach New-York benutzt. Die Dampfer der Barbarossa-Klasse des Lloyd, die eine Geschwindigkeit von 16 statt 21 Seemeilen wie die Schnelldampfer haben, wurden bisher für die Postbeförderung nicht benutzt. Es geschieht dies aber neuerdings an den Sonnabenden, wenn am folgenden Dienstag kein Schnelldampfer von Bremen nach New-York geht. Diesen Dampfern wird die Post in Cherbourg zugeführt. Sie ist dann nach 9 Tagen in New-York. Im allgemeinen trifft dies nur zweimal im Monat ein, zum Beispiel am 8. und wieder am 29. Juli. Am 28. Juli geht diese Post von Berlin gegen 12 Uhr vormittags von der Stadtbahn oder 11.55 vom Potsdamer Bahnhof, von der 10.45 abends, von Straßburg 12.25 in der anschließenden Nacht. Es werden so ein bis zwei Tage gewonnen.

Eine von 2000 Personen besuchte Versammlung der Gewerksührer in Hamburg, die gestern stattfand, hob den am 19. d. M. gefaßten Beschluß auf Verweigerung der Ueberstundenarbeit wieder auf, wodurch die drohende Gefahr einer allgemeinen Aussperrung im Hafenbetriebe beseitigt wurde.

Frankreich.

In Frankreich werden im laufenden Jahre wiederum eine Reihe von Versuchen gemacht werden, die darauf hinzuzielen, den Tornistern der Fuhrtruppen durch ein leichteres Modell, das weicher sein und sich der Körperform besser anschmiegen soll, oder aber durch einen Rücksack zu ersetzen.

Der Inhalt des neuen Tornisters soll, wie bereits feststeht, nach Möglichkeit herabgesetzt werden; alles, was nicht unbedingt nötig ist, wird auf den bisherigen Kompagnie-Patronenwagen untergebracht werden, wo jeder Mann sein Paket hat. Die Munition wird daher aus den alten Patronenwagen ganz verschwinden und statt dessen pro Bataillon ein neuer Munitionswagen eingeführt.

Rußland.

Der Kaukasus, insbesondere das Gouvernement Katakis, steht vor neuen ersten Unruhen. Aus Tiflis wird der „Information“ unterm 14. Juli hierüber geschrieben: Georgien ist von jeher eine Brutstätte der revolutionären Bewegung gewesen, die durch die traditionelle Anhänglichkeit der Grusiner an ihre alte, eigene, wenn auch erloschene Dynastie stets von neuem Nahrung erhält. Auch jetzt benutzen die Grusiner wiederum die günstige Gelegenheit, die sich ihnen in den russischen Wirren bietet, das verhasste Joch des weißen Zaren abzuschütteln, und sie werden dabei aufs eifrigste von ihrer Geißlichkeit unterstützt. Die russische Regierung ist bereits vollständig machtlos geworden und ihre Anordnungen werden gänzlich unbeachtet gelassen. Die Bauern werden von Bewaffneten gezwungen, ihre Arbeit niederzulegen, die Bahnen werden aufgehoben, und die Bahnkörper sind zum Teil unbefahrbar gemacht worden. Unter diesen Gewalttaten der Aufständischen wird auch die deutsche Industrie zu leiden haben, der durch den unsicheren Bahnverkehr die Zufuhr von in der dortigen Gegend gewonnenen Manganerzen abgebrochen wird. Ueberfälle, die nicht selten Menschenopfer kosten, und Brandschakungen werden tagtäglich gemeldet. Neben den bereits erwähnten Ursachen trägt, und zwar in nicht geringem Maße, auch das Regiment des jetzigen Gouverneurs, des Grafen Woronzow-Daschlow die Schuld an der Erregung der Grusiner. Eine sofortige Abberufung des Grafen von seinem Posten würde manches wieder gut machen können. Doch daran ist nicht zu denken. Der Graf ein früherer Minister des kaiserlichen Hofes, hofft noch heute in einer ganz unverständlichen Verblendung seine Absichten realisieren zu können, und in Petersburg scheint man seine Hoffnung zu teilen. Aber trotz seiner Truppenmacht haben seine Befehle heute keine Kraft mehr, und Rußland geht in diesem Teile seines Landes einer Revolution entgegen, die diejenige im Dezember und Januar an Heftigkeit und Nachhaltigkeit bei weitem übertreffen wird.

Der Jahresbericht über die Landwirtschaft im Königreich Sachsen für das Jahr 1905.

Herausgegeben vom Landeskulturrat, ist soeben erschienen. Ueber die allgemeine Lage der Landwirtschaft im Berichtsjahre wird darin ausgeführt: Das Jahr 1905 hat eine durchgreifende Besserung der wirtschaftlichen Lage der sächsischen Landwirtschaft nicht gebracht. Fast allenthalben machten sich die Folgen der vorjährigen Trockenheit noch bemerkbar, und zeitweise ungünstige Witterungsverhältnisse brachten es mit sich, daß die Hoffnung auf eine befriedigende Getreideernte nicht in Erfüllung ging. Die Preise für die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse gestalteten sich zwar günstiger als in den vorangegangenen Jahren, und Feld und Wiese lieferten reiche Futtererträge, aber der Erhöhung der Schlachtviehpreise bzw. Fleischpreise, die übrigens in den von den Landwirten erzielten Preisen nur zu einem bescheidenen Teile zum Ausdruck gekommen ist, standen hohe Kraftfuttermittelpreise, somit erhöhte Produktionskosten gegenüber. Viele Wirtschaften, die durch die Futternot des Vorjahres genötigt worden waren, ihre Viehbestände zu vermindern, und dann im Berichtsjahre dafür besorgt sein

mußten, sie wieder zu ergänzen, wozu auch die relativ Futterernte anreize, haben von den besseren Viehpreisen vermehrte Einnahmen überhaupt nicht oder doch nur in kaum nennenswerten Umfange gehabt. Auch die besseren Getreidepreise dürften in bescheidenem Maße zu einer günstigeren Gestaltung des Rechnungsbilanzes nicht allenthalben geführt haben, da die Körnererträge bei Weizen, Roggen und Gerste nach Menge und Güte im Durchschnitt nur mäßig, bei Hafer sogar fast durchgängig gering waren. In vielen Bezirken war im Hafer sogar eine volle Missernte zu verzeichnen. Wesentlich zur Qualitätsverminderung die wechselnde und regnerische Witterung bei, die um Mitte Juli einsetzte und den ganzen Spätsommer und Herbst hindurch mit wenigen Unterbrechungen anhielt. Alle Körnerfrüchte wurden, in den verschiedenen Bezirken allerdings mehr oder weniger, durch die Nässe in ihrem Werte beeinträchtigt. Hier und da konnte das Getreide nicht in genügend getrockneten Zustände eingebracht werden. Andererseits erschwerte aber auch die ungünstige Witterung die Erntearbeiten außerordentlich und verursachte eine beträchtliche Erhöhung der Erntekosten. Letzteres gilt namentlich auch für die Hackfrüchtereute. Der Ertrag an Karisoffeln war je nach der Sorte, Gegend und Bodenart sehr verschieden hoch. Nur in manchen Bezirken war er reichlich. In den hohen Gebirgslagen trat vor Beendigung der Karisoffelernte noch Frost und Schneefall ein. Die reiche Futterernte, die allerdings durch die Ungunst der Witterung im Herbst eine wesentliche Einbuße in bezug auf die Qualität erlitt — das Grummet konnte im Gebirge zum Teil überhaupt nicht oder doch nur in sehr minderwertiger Weise eingebracht werden —, zusammen mit den besseren Preisen für tierische Erzeugnisse hat allenthalben die Bestrebungen zu einer Verbesserung der Viehzucht und namentlich auch zu einer Vermehrung der Viehhaltung Anlaß gegeben. Die Fortschritte auf dem Gebiete der Rindviehzucht sind in weiten Teilen des Landes unverkennbar; sie treten namentlich dort sehr deutlich in die Erscheinung, wo Zuchtgenossenschaften ihren Einfluß ausüben. Fast im ganzen Lande machte sich nach den Berichten der landwirtschaftlichen Kreisvereine der Mangel an einheimischen Arbeitskräften im Berichtsjahre mindestens in dem gleichen Umfange geltend, wie in den vorangegangenen Jahren, oder infolge besonderer Verhältnisse sogar noch mehr fühlbar. Ganz besonders gilt dies für Genuß. Die Löhne sind weiter gestiegen. Die ausländischen Arbeiter, die auch von kleineren Betrieben immer mehr herangezogen werden müssen, waren größtenteils weniger leistungsfähig, dabei aber ihre Ansprüche größer als früher. Hier und da wurden sie bald nach ihrem Eintreffen durch Anwerbung für anderweitige Beschäftigung der Landwirtschaft wieder entzogen. Unter solchen Umständen ist es nicht nur immer schwieriger geworden, die notwendigen Arbeiten trotz möglichst ausgebreiteter Verwendung von Maschinen rechtzeitig und sachgemäß auszuführen, sondern es besteht auch die Gefahr, daß durch die bei allgemeiner Preissteigerung für Bedarfsartikel der Wirtschaft fortgesetzte sich erhöhenden Produktionskosten die aus besseren Preisen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sich ergebenden Mehreinnahmen wieder verschlungen werden, zumal auch die Ausgaben für Unfall-, Kranken- und Invalidenversicherung der Arbeiter und Dienstboten immer größere Aufwendungen erfordern.

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brütt.

47) (Nachdruck verboten.)
Der Präsident ließ sich aber in der Innehaltung der von ihm selbst festgestellten Reihenfolge nicht stören. Die nächsten Zeugen sollten dazun, daß die Angeklagte nach dem Tod der Lebenden sich äußerst auffällig betragen habe. Die beiden Dienstmädchen, der Bedienter, der Kriminalkommissar Weindel wurden vernommen. Daran knüpfte der Vorsitzende die Feststellung über die Art und Weise, durch die die Angeklagte in den Besitz der Medizinflasche gekommen sein konnte.
Als erster Zeuge sollte nach der Mittagspause der alte Kerkhoff gehört werden. Ihm sollten seine Tochter und sein Schwiegersohn folgen.
Zur größten Bestürzung Soras, die schon den ganzen Vormittag davor gezittert hatte, daß ihr bis jetzt noch nicht erschienener Mann, der anscheinend den Zug verpaßt hatte, aufgerufen würde, trat Oswald kurz vor Ablauf der Pause in selbstam erregtem Zustande im Gerichtsgebäude ein.
Seiner Frau gab er auf deren Fragen nach dem Grund seiner Verspätung und seines auffälligen Wesens nur die hastige Antwort: „Die Verhandlung wird abgebrochen werden müssen! — Eine sensationelle Wendung.“
Ohne Hören ließ er sich beim Staatsanwalt melden, den man eine geraume Weile später eifrig den Gang durchmessen sah, um das Richterzimmer zu erreichen.
Die Spannung des Publikums wuchs, da — trotzdem die als Pause angelegte Zeit längst verstrichen war — das Meichen des Wiederbeginns noch immer auf sich warten ließ. Im Richterzimmer schien sehr erregt verhandelt zu werden. Niemand erhielt dahin Zutritt.

Es ging bereits auf drei Uhr, als der Landgerichtsdirektor Traumann, von den übrigen Richtern und dem Staatsanwalt gefolgt, den Schwurgerichtssaal wieder betrat.
Als erster erhielt, nachdem die Sitzung wieder eröffnet worden war, der Staatsanwalt das Wort.
„Während der Vernehmung des nächsten Zeugen — Herr Beamant a. D. Brand — bitte ich die Öffentlichkeit auszuschließen zu wollen!“ kam es in ernstem, gewichtigem Tone von seinen Lippen.
Ein allgemeiner Ausdruck des Erstaunens und der Enttäuschung erlang von den Tribunen. Sofort griff der Präsident nach der Glocke, um die Ruhe wieder herzustellen und jede Auhörung des Auditoriums aufs strengste zu verbieten.
Mittelstätt war über diesen Antrag zunächst ganz bestürzt. Er wollte gegen die Ausschließung der Öffentlichkeit entschieden Protest einlegen, erfuhr aber, daß es sich um die Erörterung eines Punktes handelte, dessen vorzeitiges Bekanntwerden in der Öffentlichkeit die Entlastung der Angeklagten nur erschweren könnte.
Nach kurzer Besprechung wurde der Antrag des Staatsanwalts jedoch zum Beschluß erhoben.
Die Räumung der Tribunen geschah von seiten des stark enttäuschten Publikums nur widerwillig. Murrend und sichtlich zögernd verließ ein Teil der Zuschauer zu den Ähren. Ein widerspenstiger Rest folgte schließlich erst den nochmaligen, energischen Aufforderungen der herbeigerufenen Runtten.
Aufstößig war dem Verteidiger die seltsame Wandlung, die gleichzeitig mit der Angeklagten vor sich gegangen war. Trotzdem, man hatte durchblicken lassen, daß ihre Lage sich voraussichtlich in kürzester Zeit zum Besseren wenden würde, bogte sie nun plötzlich eine angstvolle, nervöse Unruhe an den Tag, die in hartem Widerspruch mit ihrer bisherigen Teilnahmlosigkeit stand.

Nachdem der Präsident sich davon überzeugt hatte, daß sich im Saale kein Unbefugter mehr befand, sagte er: „Wir schreiten nunmehr zur Vernehmung des Zeugen Herrn Oswald Brand!“
Agathens Stiefbruder trat ein. Die Feststellung der Personalien und die Vereidigung erfolgte. Dann begann der Präsident:
„Herr Zeuge, Sie haben in der ersten Vernehmung gleich nach dem Ableben Ihrer Schwester dem Staatsanwaltsvertreter Professor Diez gegenüber die Vermutung ausgesprochen, daß die Kranke Selbstmord verübt habe?“
„Jawohl, Herr Präsident.“
„Was brachte Sie von dieser Annahme dann wieder ab?“
„Es schien mir nachträglich vollkommen ausgeschlossen, daß sich die Kranke das Gift auf irgend welchem Weg hätte verschaffen können. Bis zu der verhängnisvollen Konsultation bei Professor Eshardt war sie lebenslustig gewesen. Welchen Grund hätte sie da also haben können, sich mit einem Opium zu versehen? Nachher aber, wo sie mit einemmal sozusagen zusammenklappte, besah sie weder die Energie, noch gab es irgend eine Möglichkeit für sie, zu dem Gift zu gelangen.“
„Wäre es nicht möglich, daß sie ihre Pflögerin ersucht hätte, ihr das Opium zu verschaffen?“
„Ich glaube Schwester Hanna in dem Zeitraum von vier Wochen ziemlich genau kennen gelernt zu haben. Ich halte sie für durch und durch wahrhaftig. Wir haben verschiedentlich sehr erregte Debatten miteinander geführt über schwierige Fragen des Rechts und der Humanitätsanschauungen zu einem Zeitpunkt, als an den Tod Agathens und die Gefahr ihres Seins noch nicht zu denken war. Schwester Hanna trat stets mit großer Strenge und Offenheit meinen früheren Anschauungen entgegen.“

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 23. Juli 1906.

— Ueber den Saatenstand im Königreich Sachsen Mitte Juli veröffentlicht die Kanzlei des Landeskulturates folgende allgemeine Uebersicht. Die Witterung gestaltete sich in der Berichtszeit — Mitte Juni bis Mitte Juli — etwas günstiger als in dem vorangegangenen Berichtsmonat. Es hat zwar auch sehr viel geregnet und die Ergiebigkeit der Niederschläge war an einigen Tagen besonders groß, aber es traten doch auch eine größere Zahl heiterer und trockener, zum Teil sehr warmer Tage ein. Ueber Hagelschlag wird aus den Bezirken 5 (Kleinhausen, Gröbitz, Baruth, Talsowitz), 12 (Herrnhut, Lohau, Hochkirch), 56 (Mochlitz, Ebersbach), 81 (Schönbach, Schellenberg, Gahlenz, Kirchbach) und 88 (Lengsfeld, Wollenstein) berichtet. Infolge der starken Regengüsse hat sich das Wintergetreide noch mehr gelagert. Namentlich trifft dies für den Roggen zu. Auch im Sommergetreide, das sich günstig entwickelt hat, ist viel Lager entstanden, besonders ist dies bei der Weizenernte und dem Hafer der Fall. Abgesehen von den erhöhten Erntekosten, die dadurch entstehen werden, befürchtet man eine ungünstige Körnerentwicklung und spätere Reife des Getreides. Die Ernte der Wintergerste ist beendet. Mit dem Roggenschnitt ist im Norden des Landes begonnen worden. Der Reaps konnte noch nicht überall eingebracht werden, zum Teil ist er etwas ausgewachsen. Den Kartoffeln hat die übergroße Nässe geschadet. Es gibt zwar auch Bestände, die gut sind, aber meist lassen sie zu wünschen übrig; sie sind z. T. lüdenhaft und krank und das Kraut stirbt ab. Die Ursachen sieht man neben zu großer Nässe auf mangelhaftes Saatgut zurück. Außerdem kommt in den Kartoffelfeldern viel Unkraut vor, das sich ebenso wie in dem Kraut- und Rübenfeldern, in Folge der Nässe schwer beseitigen läßt. Im übrigen haben sich das Kraut und die Rüben gut entwickelt. Der zweite Schnitt von dem Kleie, der zeitig abgemäht wurde, ist infolge der kalten Witterung Ende Mai und Anfang Juni nicht immer gut nachgewachsen. Von den später abgemähten Beständen gibt der zweite Schnitt bessere Erträge. Die übrigen Futtergewässer gaben meist gute Erträge. In den tiefer gelegenen Landesteilen ist die Heuernte beendet. Im Gebirge dagegen ist sie noch im Gange, sie wurde dort durch die regnerische Witterung etwas verzögert. Der Ertrag ist meist gut, oft sehr gut, und die Güte des Heues hat bisher nicht erheblich gelitten. Die abgerenteten Flächen zeigen sehr guten Nachwuchs für den zweiten Schnitt. Aus einigen Bezirken kommen Klagen über das Auftreten der Mäuse. Außerdem wird über Befall des Weizens, der Gerste und des Hafers mit Rost berichtet. Aus einem Bezirke wird Flugbrand im Hafer gemeldet.

Gröbba, 22. Juli. Bericht über die am Sonnabend abend abgehaltene öffentliche Gemeindeversammlung. In derselben wurde zunächst der neuangestellte Gasmelster Herr Baumgärtel dem Kollegium vorgestellt und sodann Kenntnis genommen, daß 1) der Gemeinde für das Jahr 1905 von der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain eine Wegebau-Unterstützung von 360 M. bewilligt worden ist, daß 2) die Rieser Straßenbahngesellschaft auf die Anfrage des Gemeinderates, ob sie beabsichtige, ihren Pferdebahnbetrieb in elektrischen Betrieb umzuwandeln und ein tretendenfalls Ort Gröbba anzuschließen, Antwort erteilt habe dergestalt, daß Erhebungen bereits angestellt seien, daß diese fortgesetzt würden und daß man nach ihrem Abschluß von der gefassten Entschliessung Mitteilung an den Gemeinderat gelangen lassen werde, ferner wurde Kenntnis genommen davon, daß 3) der Besitzer des vormaligen Dreschgrundstückes hinsichtlich der Freigabe seines Brunnens zur allgemeinen Benutzung erklärt habe, daß er ein Angehen der beteiligten Einwohner erwarte. Es wurde sodann von der Zeichnung über die Errichtung einer unterirdischen Petroleumanlage seitens der sächsischen Petroleum Import-Gesellschaft im Hafengebiet zu Gröbba Ein sichts genommen, auf ein Gesuch des Herrn Gutsbesizers Banhsch, ihm die Errichtung eines kleinen Anbaues auf Widerruf zu gestatten, befragt, den von der Baupolizeibehörde hinsichtlich des Schleusenbaues für das Gaswerk in die Elbe weiter gestellten Bedingungen unterwirft sich die Gemeinde. Es kommen hierauf die von der Aktiengesellschaft Baughammer aufgestellten Pläne über Herstellung von Straßen von der Viehbrücke durch die Raibahn nach der Weststraße zur Vorlage. Der Gemeinderat, der sich hierzu auszulassen hatte, stimmte den vom Bauausschusse gemachten Vorschlägen allenthalben zu. Weiter lag der Plan über die Bebauung des Ortsteiles nördlich des Hafens vor. Hierzu haben mündliche Verhandlungen mit dem Sachverständigen stattgefunden, die zum Vortrage kamen. Der Gemeinderat blieb entgegen dem Vorschlage Baurat Böges bei seinem früheren Beschlusse, die Breite der Staatsstraße auf 15 Meter (nicht 17) zu bemessen, stieß, trat auch dem Vorschlage des Bauausschusses, bei Herstellung der Straße II (Rühlweg) Bahnländ außer Betracht zu lassen, die Breite dieser Straße auf 10 Meter zu bemessen und für den nördlichen Straßenteil Fußweg vorzusehen, bei, ebenso dem weiteren Beschlusse, in dem Plane die offene Bauweise zu erweitern. Des Weiteren wurde zu dem früher gestellten Antrage auf Verstärkung der Mitglieder im Schulvorstande aus der Gemeinde Gröbba beschloffen, den Schulvorstand zu ersuchen, die Zahl der Mitglieder nach Verhältnis der Steuerkraft und der Seelenzahl Gröbbas gegenüber den übrigen zum Schulbezirk gehörigen Gemeinden zu erhöhen. Hinsichtlich der Aufstellung einer Geschäftsordnung für den Gemeindevorstand wurde beschloffen, eine solche

von einer Kommission aufstellen zu lassen. In letztere wurden gewählt außer dem Vorsitzenden die Herren Strehle, Hammisch, Schmisch und Kolb. Nach erledigter Tagesordnung legte der Vorsitzende unter der Mitteilung, daß der Schulvorstand die Errichtung der neuen Schule am Georgplatz beschloffen habe, die ihm vom Schulvorstand angefertigten Bauplanungen zur Einsichtnahme vor. Die Bauplanungen gehen demnächst an die Baupolizeibehörde ab. — Der öffentlichen folgte nichtöffentliche Sitzung.

Reustadt i. S. Am Mittwoch wurde der Fabrikarbeiter Herzog aus Lauterbach wegen Verübung vieler Diebstähle hier in Haft genommen und an das hiesige königliche Amtsgericht abgeliefert. Als er dort Freitag von einem Verhör wieder nach dem Gefängnis gebracht werden sollte, entwich er dem Begleiter. Bei der Verfolgung, an der sich auch mehrere Privatpersonen beteiligten, wurde Herzog am Stadtpark durch berartig eingeschossen, daß er glaubte, seine Flucht nur noch durchs Wasser fortsetzen zu können, dabei ertrank er.

Aus aller Welt.

Breslau: Auf den Wladowitzer Walzwerken, wo Streitigkeiten zwischen der Direktion und den Arbeitern bestehen, kam es zu argen Ausschreitungen. Die Arbeiter warfen gegen 600 Fensterscheiben des Establishments ein und stürzten die Gebäude in Brand zu stecken. Im Fabrikhofe hatten sie die dort lagernden Fässer mit Petroleum begossen und dann angezündet. Ein Meister, namens Knebel, wurde schwer mißhandelt. Die Direktion beabsichtigt, die Werke zu schließen. — P. Lane: Maria Feine, die Tochter des Professors Feine aus Worms, wurde in Schwabach durch eigenes Verschulden von einem Eisenbahnzuge tödlich verletzt. Sie ist gestorben. — Töblich abgestürzt sind am Kalzborn der 18-jährige Jüngling der Reuenburger Handelsschule Hans Colina aus Bern, der mit seiner Mutter auf der Walz in der Sommerfrische war, und am Harber bei Zierikoben ein unbekannter junger Mann, anscheinend ein russischer Student.

Bermischtes.

Ein wackeres Mädchen. Die 12-jährige Tochter Marie des Gutsbesizers Wöhe in Janderborken bei Bartenstein in Ostpreußen hat dieser Tage unter eigener Lebensgefahr drei Löcher des dortigen Arbeiters Taube vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Die Mädchen nahmen mit einer vierten Schwester in einem unweit des Ortes gelegenen Teiche ein Bad und bestiegen dabei ein im Wasser schwimmendes Floß, um damit die tiefste Stelle des Teiches zu befahren. Während der Fahrt kippte das Floß um und die darauf stehenden Mädchen fielen in das Wasser. Die kleine Wöhe, welche den Vorfall vom Ufer aus beobachtet hatte, entledigte sich sofort ihrer Kleider und sprang in den Teich. Als sie die um ihr Leben kämpfenden erreicht hatte, kletterte die ältere der Schwestern auf ihren Rücken und eine zweite hing sich an ihren linken Arm; so gelang es dem Kinde schwimmend mit seiner Bürde unter größter Anstrengung das Floß zu erreichen und die Geretteten glücklich zu landen; hierauf brachte sie auch die jüngste der Schwestern, die bereits das Bewußtsein verloren hatte, aufs Trockene. Leider gelang es ihr nicht, auch die vierte Schwester zu retten; diese war inzwischen untergegangen und konnte trotz mehrfacher Tauchung nicht gefunden werden. Ihre Leiche wurde später gelandet. Die brave Lebensretterin kehrte völlig erschöpft ans Land zurück.

Ein Rekord von Geburten auf dem Atlantik wird aus Bremen gemeldet: Bei seiner letzten Fahrt von New York nach Bremerhaven hat der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Großer Kurfürst“ die höchste Geburtenziffer während einer Ueberfahrt an Bord gehabt. Sechshundert haben das Licht der Welt auf dem hohen Meere erblickt. Drei junge Mütter waren an Bord. Die in der ersten Kajüte wurde von einem Kinde, in der zweiten von Zwillingen, und im Zwischendeck sogar von Drillingen entbunden.

Das Ende einer Stadt. Ueber die vernichtenden Folgen der Feuersbrunst in Syran wird aus Petersburg weiter telegraphiert: Den letzten Telegrammen zufolge ist die Stadt Syran vollständig zerstört. Die Zahl der umgekommenen Personen ist noch nicht genau festgestellt. Bzka 40000 Einwohner sind mittel- und obdachlos. Ein Teil der Bewohner konnte sich in die umliegenden Dörfer flüchten, wo sie vorläufig ein Unterkommen fanden. Die Behörden verlangen von der Regierung dringend Hilfsmittel zur Unterstützung der Nothleidenden.

Das kirchliche Begräbniß bei Selbstmördern. Es ist leider eine feststehende Tatsache, daß in den Kulturstaaten die Zahl der Selbstmorde stetig zunimmt. Nach Köbels „Der Selbstmord“ hat man bei der Frage, wie das möglich ist, Ursache und Motiv, d. h. den eigentlichen Beweggrund, auseinanderzuhalten. Unter Ursache muß man die Summe aller jener individuellen und sozialen Umstände rechnen, welche die einzelnen dazu bewegen, den Tod freiwillig dem Leben vorzuziehen. Als Motiv aber muß jeder einzelne Umstand betrachtet werden, welcher das durch eine Ursache prädisponierte Individuum in den Tod treibt. Es bedarf also nur eines kleinen äußeren Anlasses, eines Gelegenheitsmomentes, um die Katastrophe herbeizuführen. — Daß dabei nicht immer an eine direkte Geisteskrankheit gedacht zu werden braucht, ist klar, denn auch ein ziemlich hoher Prozentsatz von Selbstmördern wirklich geisteskrank ist. — Namentlich den Alkohol macht Köbels in der „Mündl. Med. Wochenschr.“ verantwortlich. — Zugleich aber wendet er sich gegen die Sitte oder vielmehr Unsitte, Selbstmördern das eheliche Begräbniß zu verweigern. Angesichts der Tatsache, daß

eine so große Zahl von ihnen geisteskrank ist und man meist die Ursache und die Motive gar nicht kennt, möchte man doch fragen, ob es überhaupt noch berechtigt ist, man doch fragen, ob es überhaupt noch berechtigt ist, Selbstmördern ein eheliches Begräbniß zu verweigern, und ob es nicht endlich einmal an der Zeit wäre, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um diese Ungerechtigkeit aus der Welt zu schaffen.

Im Kampf mit Wölfen. Eine russische Grenzpatrouille von vier Soldaten hat in der Nähe der russischen Grenzstation Georgenburg einen schweren Kampf mit sechs Wölfen zu bestehen gehabt. Die Soldaten hatten, wie der „Tanz. Ztg.“ gemeldet wird, auf ihrem Nachstreifzuge den Wald erreicht und hier Raft gemacht, um die entgegenkommende Patrouille zu erwarten. Es mochte etwa 11 Uhr nachts gewesen sein, als sie plötzlich durch das Knarren der Äste aufgeschreckt wurden und im nächsten Augenblick zu ihrem Entsetzen einem Rubel Wölfe, sechs Stück an der Zahl, gegenüberstanden. Die Soldaten gaben auf die wütenden Bestien sofort Feuer, wodurch jedoch bei der herrschenden Dunkelheit nur zwei getödtet wurden, während sich die anderen vier Raubtiere auf die Soldaten stürzten. Ein furchtbarer Kampf entspann sich, der um so entsehrlicher zu werden drohte, als die Wölfe sich auf die Hinterbeine stellten, um ihre Biße gegen den Schund der Soldaten zu richten. Diese konnten in dieser Lage an das Raden ihrer Gewehre nicht denken, und so blieb die einzige Waffe das Seitengewehr. Einer der Soldaten warf dem ihn angreifenden Wolf seinen Stock entgegen, dadurch wurde das Tier stutzig gemacht, und der Mann konnte sich auf einen Baum retten. Von hier aus mußte er nun Augenzeuge sein, wie die vier bluttriefenden Bestien seine drei Kameraden buchstäblich zu zerfleischen begannen. In diesem Augenblick rückte die erwartete Nachpatrouille an, man erkannte sofort die gefährliche Situation, vier wohlgezielte Schüsse trachten, und alle vier Wölfe wälzten sich neben den entsehrlich zugerichteten drei Soldaten in ihrem Blute. Den Verwundeten war das Fleisch von den Beinen, Armen und Beinen in Stücken bis auf die Knochen herabgerissen. Ein am Unterleib schwer verwundeter Grenzwachter verstarb auf dem Transport.

Marktberichte.

Dresden, 21. Juli. Futter 2,20 bis 2,52 M.
Weizen, 21. Juli. Fettei 16 bis 22 M., Butter 2,30 bis 2,40 M.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 21. Juli 1906.

Waren, fremde Sorten	9,70 M. bis	10,20 M. bis	10 M. bis	10 M. bis
Weizen, fremde Sorten	8,95	9,15	8,50	8,50
„ sächsischer, neuer	8,25	8,50	8,45	8,45
Roggen, niederl., säch.	8,25	8,50	8,50	8,50
„ preussischer, säch.	8,30	8,45	8,50	8,50
„ sächsischer, neuer	8,25	8,50	8,40	8,40
„ alter	8,25	8,40	—	—
Gerste, braun, fremde, säch.	—	—	—	—
„ Futter- säch.	6,35	7,00	—	—
Hafer, inländischer preussischer	8,35	8,85	—	—
„ ausländischer	8,75	9,00	—	—
„ ausländischer	8,80	9,10	—	—
Erbsen, Koch- u. Futter-	9,75	10,25	—	—
„ alt	8,25	9,00	—	—
„ neu	3,10	3,60	—	—
Stroh, flegelebrüsch	2,40	2,70	—	—
Stroh, Maschinenbrüsch, Langstroh	2,15	2,40	—	—
Stroh, Maschinenbrüsch, Krummstroh	1,80	2,10	—	—
Kartoffeln	2,75	3,25	—	—
Butter	2,40	2,50	—	—

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain am 21. Juli 1906.

Waren, weiß	1000 M. bis	179,50 M. bis	85 M. bis	15,00 M. bis
Weizen, weiß	170,00	179,50	85	15,00
„ braun	170,00	178,60	85	14,50
Roggen, alter	160,00	161,40	80	12,80
„ neuer	156,50	160,00	80	12,50
Braugerste	160,00	164,00	70	11,20
Gerste	150,00	160,00	70	10,50
Hafer	108,00	114,00	50	8,30
„ beregnet	148,00	160,00	50	7,30
Galbelen	157,40	160,00	75	11,80
Erbsen	—	—	50	10,25
Widen	—	—	50	10,25
Roggennachgangmehl	—	—	50	8,25
Roggengrießmehl	—	—	50	7,00
Roggensieble	—	—	50	6,00
Weizensieble	—	—	50	5,30
Malzbrannt, ameriz.	—	—	50	7,50
„ Cinquantin	—	—	50	8,50
Malzbrannt, neu	—	—	50	8,00
„ neu, neues	—	—	50	2,30
Schüttstroh	—	—	50	2,00
Malzstroh	—	—	50	1,50
Kartoffeln	—	—	50	1,80
„ neue	—	—	50	3,00

Die Ammen sind eine Plage für die Familie, da sie im Bewußtsein ihrer Wichtigkeit die Sorge des ganzen Haushaltes für sich beanspruchen. Die Ernährung der Kinder mit Rufeles Kindermehl macht wegen der leichten Zubereitung der Mutter nur geringe Mühe und befreit den übrigen Haushalt gänzlich. Dabei ergibt diese Ernährung die günstigsten Resultate, da das Rufeles-Kindermehl die in der Muttermilch enthaltenen Nährstoffe im richtigen Verhältnis besitzt, stets gleichmäßig hergestellt wird, haltbar ist und das Körpergewicht des Kindes sehr günstig beeinflusst. Die mit Rufeles Kindermehl ernährten Kinder werden von Magen- und Darmkatarrhen weniger heimge sucht, da es eine leicht verdauliche Nahrung ist, welche im Darne den dort vorhandenen Krankheitskeimen einen schlechten Nährboden darbietet.

Kleine Foxterriers-Hündin
zugekauft. Abzuholen
Gauptstraße 3, 1. Et. 1.

Kleines Logis
an kinderlose Leute zu vermieten
Bismarckstraße 48.

Schöne Schlafkammer für Herrn
frei
Goethestraße 43, 2.

Schlafkammer frei Goethestr. 44, 1. 1.
In meinem Grundstück ist ver-
sehungshalber per 1. Oktober eine
zweite Etage im ganzen oder geteilt
anderweit zu vermieten.

Paul Holzmann, Schulstr. 14.

Schöne halbe zweite Etage
mit Balkon zu vermieten, 1. Oktbr.
zu beziehen. **Arthur Döring,**
Kaiser Wilhelmplatz 2.

Wohnung,

bestehend in 2 zweifelnstr. Zimmern,
1 einz. Zimmer, Küche, Korridor,
Keller und Bodenkammer, ab 1. Okt.
1906 für 200 Mk. zu vermieten.
Kunstfert. erteilt Schlossermeister
Reinhardt, Schäferstraße 4, 1.

Kleine frdl. Mansardenwohnung
sodort oder später zu beziehen
Schloßstraße Nr. 17.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Goethestr. 73, 1. Et.

Bismarckstr. 11a ist der **Gas-**
laden mit **Wohnung** billig zu ver-
mieten. Näheres 2. Etg. links.

In Pausch 18 g
ist 1 **Wohnung** für 1. Oktober zu
vermieten. Näheres 2 Treppen.

Suche 5- bis 6000 Mark
als Hypothek zur 2. Stelle. Gefl.
Offerten unter P P 100 in der
Expedition d. Bl. niederzulegen.

6- bis 7000 Mk. und
9000 Mk.

werden sodort oder später als erste
Hypothek auf neuerbaute, vollver-
mietete Zinshäuser bei **Riesa** zu
leihen gesucht. Offerten unt. K 40
in die Expedition d. Bl.

Für 1. August wird ein sauberes,
gut empfohlenes

Hausmädchen

gesucht. Mit Buch zu melden
Niederlagstraße 12.

Ein größeres, ordentliches **Schul-**
mädchen oder **Oftermädchen** wird
für einige Stunden des Tages zur
Aufwartung
gesucht Bismarckstr. 44, 2. rechts.

Suche sodort

einige Frauen

zum **Düten** anfertigen außer dem
Gause. **J. Plänitz Ww.,**
Buchbinderei.

Suche per 1. August ein ordent-
liches, fleißiges

Hausmädchen

Poppitzerstraße 39, part.

Wilhelm Jäger, Riesser ehem. Reinigungs-
anstalt und Färberei,

Fernspr. 224 **nur Parkstrasse 8** Fernspr. 224
empfiehlt sich zum

Reinigen von Damen- und Herren-
und **und** kleidungsstücken jeder Art,
Färben Uniformen, Möbelstoffen,
Portiären, Decken etc.,
Waschen, Färben und Spannen von Gardinen.

Wiederzeit: Für zu reinigende Garderobe etc. 3-4 Tage, in dringenden Fällen 2 Tage.
Für zu färbende Gegenstände 10-14 Tage.
Einziges Geschäft Riesa, welches die ihm anvertrauten Gegenstände nicht nach auswärts ver-
schickt, sondern am Platze fertigstellt, daher in der Lage ist, bei sorgfältiger Ausführung schnell zu liefern.

Suche per sodort sauberes, kräfti-
ges Dienstmädchen

15-18 J. alt, bei hohem Lohn
und guter Behandlung, selbigem
wird auch Gelegenheit geboten, sich
im Verkauf gut auszubilden.
A. Kleiner, Geringswalde i. Sa.,
Markt 63.

Sauberes, ordentliches Mädchen,
Alter bis 19 Jahre, sucht sodort
bei hohem Lohn **Oswin Zwider,**
Bäckerei, Fischhau, 3 Minut. vom
Bahnhof Döbeln.

Maurer u. Arbeiter

nimmt an
Baumeister A. Zäncker.

Zuverlässigen, nuchternen
Geschirrführer
sucht Dampfziegelei Strehla
G. m. b. H.

Zimmerleute und
Arbeiter

können sich sodort melden in Döbeln
Neubau Zimmerler. Zu melden
beim Bauführer Dieball. Reise
wird vergütet.

Tüchtige ältere
Eisendreher
Horizontal- und
Radial-Bohrer
Schlosser und
Monteure

in Lebensstellung bei nachweislich
hohem Verdienst sodort gesucht.
Vorläufig schriftliche Angebote erbet.

Chn. Mansfeld,
Maschinen-Fabrik,
Leipzig-Reudnitz,
Mühlstraße 15/19.

Bei 50 Mk. Wochenlohn

oder allerhöchster Provision suche
allerorts tüchtige Vertreter zum
Verkauf meiner weltberühmten **Alu-**
minium-Schilder an Private.
Branchenkenntnisse nicht erforderlich.
Schilder-Fabrik,
Erbach-Westerwald.

Größte Auswahl!

Reise-Andenken von Riesa!

G. B. G. Degentolbe
Gauptstraße.

Maurer u. Arbeiter

werden angenommen.
Germann Schnert, Pausch.

Tücht. Zimmermann

wird gesucht **Neubau Räderau,**
Wilhelmstraße.

Grundstücksverkauf.

Verkaufe mein Grundstück unter
Selbstkostenpreis, pass. für jed. Gesch.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Bäckerei

mit Grundstück in **Riesa**, ausgehend,
ist besonderer Verhältnisse halber
unter sehr günstigen Bedingungen
sodort zu verkaufen. Offerten unter
R 100 in die Expedition d. Bl.

Das Hausgrundstück

Goethestr. 67 mit großer, heller
Wertstatt und Nebendäumen, Laden
und mehreren Wohnungen, Hof und
Garten soll ertheilungshalber ver-
kauft werden. Näheres
Goethestraße 46, part.

KOHLEN

Brucher
Paul-Alleinverkauf.

Unsere in **Riesa** schnell als
vorzügliche Hausbrandkohle be-
steht gewordene **Brucher Paul-**
kohle offerieren wir jetzt noch
zu den bekannten **Sommerpreis-**
sen. Eine Preiserhöhung dürfte
nunmehr auch für böhmische Koh-
len bald eintreten, da jetzt auch
die böhmischen Schächte sehr stark
beschäftigt sind und die **Wirkst-**
fabriken mit bedeutendem Auf-
schlag vorangegangen sind. Wir
empfehlen deshalb, schon jetzt
nach Möglichkeit den **Winters-**
bedarf zu decken.
A. G. Sering & Co.

BRIKETS

Schöne **Pfirsiche** im ganzen und
einzeln billigst Goethestr. 83, 2. r.

Schmiede-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Professoren
soll eine gute **Land Schmiede,**
fl. Rundschaft, 40 Pferde, mit
4 Schffel Feld- und Schankwirt-
schaft, großem Obst- und Gemüße-
garten sodort preiswert verkauft
werden. Wo? sagt **Emil Bret-**
schneider, Kaufmann in Roffen.

Gasthofs-
Verkauf.

Montag, den 30. d. Mts.
vormittags 11 Uhr verkaufe ich
meistbietend meinen in **Exdorf**
b. Liebenwerda gelegenen **Gast-**
hof, 40 m vom Bahnhof mit
Post, großem Restaurationsgarten,
alles neue massive Gebäude und
daran liegendes Gartenland. Die
Vestungskantion: 300 Mk. Die Be-
dingungen werden im Termin be-
kannt gemacht. Der **Verfüger.**

Streustroh

Centner 1 Mk., verkauft
Arno Zäncker.

Altes Heu

verkauft **Arno Zäncker.**

Zutterkartoffeln,

große, Centner 1,20 Mk., zu ver-
kaufen **Kloßche, Leutenw.**



den Gebrauch
der Aachener Thermoalife
Schönheit u. zarter Teint
durch Aachener Thermoalife.

Bilder einrahm-
ungen

jeder Art billigst
A. Zenker,
Glafermstr., Schloßstraße.

Auf die billigen **Reste** in
Sommers- und **Winters-**
qualitäten, zu **Röcken, Blusen u.**
Kleidern passend, sowie auf die
im Preise bedeutend herabgesetzten
fertigen **Blusen** und **halbi. Klei-**
der in **E. Mittags Manuf.**
Warenhaus, Wettinerstraße 15,
wird ganz besonders aufmerksam
gemacht.

Versäumen Sie nicht
das „Riesaer Tageblatt“
zu bestellen!

Anerkannt schnelle Bericht-
erstattung über alle wissen-
werten politischen und lokalen
Vorkommnisse.
Gewinnliste der K. S. Landes-
lotterie.
Dresdner **Börsenbericht** (Auszug
der wichtigsten an der Dresdner
Börse gehandelten Papiere)
— vom Tage. —
Gute **Romane** und **Novellen** im
täglichen **Fouilleton** und in der
Ortsbeilage „**Ersähler an**
der Elbe“.
Unterhaltende und belehrende
Artikel.
Offiziell alle **behördlichen Be-**
kanntmachungen.
Anzeigen, die im Bezirk allgemeine
Verbreitung finden sollen.]

Lieferungspreis:	1 Monat	3 Monate
Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riesa, Goethestrasse 59	50 Pf.	1 Mk. 50 Pf.
Durch die Austräger frei ins Haus	55 "	1 " 65 "
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)	55 "	1 " 65 "
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland	69 "	2 " 7 "

— Auch Monats-Abonnements werden angenommen. —